Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Verbunden mit:
Schwerter Volksblatt ◎ General-Anzeiger für den Kreis Hörde ◎ Schwerter Volks-Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich, ausser Feiertags. Bezugspreis: Mk. 1.65 vierteljährlich, bei der Post für Bestellgeld 42 Pfg. mehr. Wöchentliche Gratis-Beilagen: ○ „Illustrierter Familienfreund" und Unterhaltungs-Blatt. ○ Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Anzeigen von auswärts 15 Pf., Reklamezeile 40 Pf.

Die „Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod endenden Unfall gemässen Unterstützung. 300 Mk.

Alle kreis- und lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. ○○○○○○○ Druck und Verlag von Carl Braus, Schwerte-(Ruhr). Fernsprecher Nr. 62. Telegr.-Adresse: Braus, Schwerte-Ruhr.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. ◎ Haupt-Annoncenblatt.

Nr. 9. Dienstag, den 12. Januar 1909. 41. Jahrg.

Erstes Blatt.

Der Reichstag.

Am heutigen Dienstag werden im deutschen Reichsparlament die Verhandlungen, zugleich mit denen im preußischen Abgordnetenhause, wieder aufgenommen werden. Bis zum ersten April soll es dann in einem Ruck gehen; die Zeit ist lang, aber die Aufgabe ist auch schwer, die zu lösen ist. Wenn's nur die Finanznot im Reiche ganz allein wäre, die bekämpft werden müßte, man käme schon zu einem schnelleren Resultat. Aber beinahe aus allen Bundesstaaten, aus vielen Städten heißt es das Geld langt nicht mehr. Und kommt man heute noch gerade so zurecht, in absehbarer Zeit ist es nicht mehr möglich. Und dann noch die flaue Konjunktur, mancherlei Wirrwarr in der internationalen Politik. Da ist die finanzielle Lage im Reiche nicht mehr eine Sache für sich allein, bei der Beschlußfassung muß unbedingt die gesammte wirtschaftliche und finanzielle Situation in Betracht gezogen werden.

Aus diesem Grunde leitet sich auch die Kritik an den neuen Steuervorlagen her. Herr Dr. Sydow, der Reichs-Finanzminister, hält daran fest. Er hat nichts besseres finden können, will aber etwas Besseres nehmen, wenn es ihm geboten wird; hat einer unserer Parlamentarier in den vierwöchigen Weihnachts-Ferien einen genialen Gedanken gehabt? An einzelnen Vorschlägen hat es nicht gefehlt, aber ein zündendes Wort ist nicht bis heute gesprochen. Was am deutlichsten in den Vordergrund trat, war der heftige Protest gegen die Nachlaßsteuer, gegen die Belastung der Erbschaften der allernächsten Familien-Angehörigen. Nicht die Steuer wurde so sehr bekämpft, als vielmehr das Eindringen in die engsten Familien-Beziehungen, und wenn man daran denkt, wie sich dann Alles gestalten müßte, damit Steuerhinterziehungen vermieden werden, ist das erklärlich. Es läßt sich der Reichskasse nicht hinreichend neues Geld zuführen, ohne das klingende Metall in irgend einer Weise selbst zu treffen. Bisher forderte die Nachlaßsteuer eine Einigkeit; wird diese ausgeschaltet, dürfte bald an die Stelle der trockenen Theorie die grüne Praxis neuer Anregung treten.

Das Reich muß aus der Finanzmisere heraus, schon deshalb weil sonst die Einzelstaaten vom Reiche total zu Boden gedrückt würden. Darüber gibt es heute keinen Streit mehr; aber auch darüber nicht, daß die Arbeit, die neue Werte schaffen muß, nicht unlohnend gemacht werden darf. Leidige Mittel dazu wären aber Abgaben, wie die Inseratensteuer, Elektrizitäts- und Gassteuer etc. Wenn ein Mann aus dem Nährstand schon besteuern muß, was ihm überhaupt erst Verdienst ermöglicht, dann sinkt die Lust. Das vorhandene Geld kann leisten, nicht das, was erst kommen soll. Das muß die Grundlage allen Handelns sein.

Wir werden natürlich nicht um Konsumsteuern kräftigerer Art herumkommen, u. die Brauereien, Zigarrenfabrikanten etc. haben kaum große Aussicht, die sie angehenden neuen Forderungen beseitigt zu sehen, obgleich Viele von ihnen gewiß nicht auf Rosen gebettet sind. Das haben die letzten Abschlüsse, die Dividendenfestsetzungen und sonstige Tatsachen genügend bewiesen. Aber auch da darf nicht die Annahme gelten, getrunken und geraucht wird doch. Der Bedarf ist schon in Folge der minder guten Zeiten zurückgegangen, er wird bei den Steuer-Erhöhungen noch weiter sinken. Leicht hat es der Reichstag also gewiß nicht, aber durch muß er. Denn bevor die Steuersucherei bei uns nicht zu Ende ist, bekommen wir auch keine besseren Zeiten. Das ist einer der lähmenden Faktoren.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Zum Berliner Besuch des englischen Königspaares wird gemeldet: Der König und die Königin werden nach dem 9. Februar zwei Tage in Berlin verweilen, einem Festbankett und einer Opernaufführung beiwohnen und dann zwei Tage in Potsdam im engen Familienkreise verleben, um zur Eröffnung des englischen Parlaments, am 16. Februar, in London zurück zu sein.

Einen Gesetzentwurf über die Verantwortlichkeit des Reichskanzlers und seiner Stellvertreter hat der Heidelberger Staatsrechtslehrer, Professor Jellinek, ausgearbeitet. Nach dem in sieben Paragraphen eingeteilten Entwurf besteht die Verantwortlichkeit des Kanzlers gegenüber dem Bundesrat und dem Reichstag. Der Kanzler hat sein Amt der Verfassung und den Gesetzen entsprechend gewissenhaft wahrzunehmen und sich des Vertrauens, das sein Amt erfordert, würdig zu zeigen. Der Reichstag kann auf Antrag von 100 Mitgliedern mit einer Zweidrittelmehrheit seiner gesamten Mitgliederzahl erklären, daß der Reichskanzler das Vertrauen verwirkt hat. Der Bundesrat kann mit Stimmeneinhelligkeit den Beschluß des Reichstags aufheben und den Reichstag auflösen. Der Beschluß des Reichstags hat das endgültige Ausscheiden des Kanzlers aus dem Reichsdienste zur Folge. Die Bestimmungen gelten auch für die Stellvertreter des Reichskanzlers. In der Begründung seines Entwurfes sagt Professor Jellinek, daß die Einrichtung eines Staatsgerichtshofes, den die Reichstagsanträge fordern, untunlich sei. Der Gelehrte sagt, eine bessere Formulierung des Problems, als er sie gibt, lasse sich nicht finden. Das wird von konservativer Seite mit dem Bemerken zugegeben, daß die Wünsche nach einer Neuregelung der Kanzlerverantwortlichkeit mit dem geschichtlichen Staatsrechte und den Lebensbedingungen des Reichs unvereinbar sind. Auf freisinniger Seite mißt man dem Entwurfe größere praktische Bedeutung bei. Vielleicht zieht die Reichstagskommission, die mit den Anträgen wegen der Kanzlerverantwortlichkeit befaßt ist, den Jellinek'schen Entwurf in den Kreis ihrer Beratungen.

Gesetz über den unlauteren Wettbewerb. Die Verschärfung der Bestimmungen des Gesetzes üb. den unlauteren Wettbewerb ist in den Kreisen des seßhaften Geschäftslebens beifällig begrüßt, denn dem zweifelhaften Ausverkaufs-Treiben wird damit ein Riegel vorgeschoben. Was zum Ausverkauf an Waren vorhanden ist, darf jederzeit zu wohlfeilen Preisen veräußert werden, es ist aber fortan nicht mehr gestattet, immer neue Artikel heimlich einzuschieben, so daß der Ausverkauf Wochen und Monate ungestört weiter dauern kann. Vielleicht wird auch diese Gelegenheit benützt, noch weiteren Wünschen aus dem soliden Gewerbebetriebe Rechnung zu tragen, denn es ist ja nicht zu leugnen, daß der Schein, die Täuschung, die aus einem kaum vorhandenen Nutzen einen großen Gewinn macht, mehr im Geschäftsleben regieren, wie wünschenswert ist. So gut sind die Zeiten doch heute gewiß nicht, um zu allen diesen Dingen lächelnd stillzuschweigen.

Der freisinnige Antrag auf Einführung des Reichswahlrechts in Preußen wird einer Angabe zufolge schon am Mittwoch dieser Woche im preußischen Abgeordnetenhause beraten werden. Nach anderen Mitteilungen ist überhaupt noch kein Termin für seine Erörterung bestimmt worden. Wie dem aber auch sei, so viel ist gewiß, daß der Antrag vom Abgeordnetenhause und von der Regierung abgelehnt wird. — Eine Reform des Landtagswahlrechts wird bekanntlich auch von der preußischen Staatsregierung geplant; aber wann diese Regierungs-Reform greifbare Gestalt annehmen, und in welcher Gestalt sie sich einmal präsentieren wird, das ist noch ganz ungewiß.

Grubenkontrolleure und schwarze Listen. Zu den Konferenzen über die schwarzen Listen der Bergleute, die dieser Tage im Handelsministerium beginnen, werden auch die sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Hue und Sachse, die Führer des sozialdemokratischen Bergarbeiter-Verbandes, zugezogen werden. Zu der von Minister Delbrück einberufenen Konferenz über die Arbeiterkontrolleure sind ebenfalls Verbandsmitglieder zugezogen. Es sind zwei verschiedene Konferenzen; die eine ist vom Reich, die andere speziell von Preußen veranstaltet worden.

Deutschland und Japan. Aus dem fernen Osten haben wir kaum Unannehmlichkeiten zu fürchten, obwohl die Politik Chinas durch die Entfernung des reformfreundlichen Yuanschikai einen unverkennbaren Umschwung erfahren hat. Die Neugestaltung der Dinge hat Japans Einfluß im Reiche der Mitte verstärkt, den Deutschland nicht zu fürchten hat. Soeben erklärte erst der stellvertretende japanische Botschafter in Berlin Dr. Hioki, daß die gegenwärtigen Beziehungen zwischen Deutschland und Japan die denkbar besten seien. Dr. Hioki geht als Gesandter nach Chile.

Kleine politische Nachrichten.

Deutscher Handelstag. Die Vollversammlung des deutschen Handelstages trat gestern in Berlin zusammen und wurde vom Staatssekretär von Bethmann-Hollweg im Namen der Regierung begrüßt.

Die Novelle zum Berggesetz wird dem preußischen Landtage vielleicht noch in diesem Monat, spätestens aber Anfang Februar zugehen.

Eine 12 prozentige Erhöhung der Einkommensteuer sieht der württembergische Staatsetat vor, der gleichzeitig die Gültigkeit des Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuergesetzes, das nur bis 1910 dauern sollte, bis zum Jahre 1913 verlängert.

Aus den Schutzgebieten.

Die Mitteilungen über die deutschen Diamantenfunde in Sdwestafria lauten immer schöner und stellen einen reichen Verdienst in Aussicht. Wenn's so käme, bravo! aber laßen wir uns nicht die Besonnenheit davongaloppieren.

Um Märchen handelt es sich wahrscheinlich bei den Meldungen von Ausschreitungen schwarzer Kolonialsoldaten im Innren von Kamerun. Im Kolonialamt in Berlin weiß man in der Tat davon nichts, will aber die Sache untersuchen lassen.

Aus dem Auslande.

Holland. Haag, 11. Jan. Die Gesundheit der Königin Wilhelmine von Holland ist ausgezeichnet und demgemäß die Hoffnung auf die Geburt eines Thronfolgers resp. einer Thronfolgerin sehr stark. Kirchliche Fürbitten sind bereits für alle Konfessionen angeordnet worden.

Frankreich. Paris, 11. Jan. Frankreich hat Deutschland in handelspolitischer Beziehung nach der bekannten Klausel des Frankfurter Friedensvertrages als meistbegünstigte Nation zu behandeln. Das ärgert die Franzosen, sie möchten bei der gegenwärtigen Revision ihres Zolltarifs jene Klausel möglichst umgehen. Der Referent, Abgeordneter Morel, beantragte nach deutschem Muster eine große Anzahl Unterscheidungen von Tarifsätzen, damit Frankreich trotz des Meistbegünstigungsvertrages mit Deutschland in der Lage sei, gewissen befreundeten Staaten besondere Gefälligkeiten zu erweisen. Auf Grund der genannten Bestimmung in dem Frankfurter Vertrage, die für den weitschauenden Scharfblick des ersten Kanzlers das rühmlichste Zeugnis ablegt, wird Deutschland vor Uebervorteilungen bewahrt bleiben.

England. London, 11. Jan. Wenn es ihr eigenes Lob zu singen gibt, dann sind die Engländer nie blöde. So behaupten Londoner Zeitungen jetzt wieder, im verflossenen Jahre seien im Lande 155 Millionen für Wohltätigkeitszwecke gespendet. Nachrechnen läßt sich das zwar nicht, aber jedenfalls herrscht in britischen Großstädten ein viel höheres, oft geradezu grauenhaftes Elend.

Rußland. Petersburg, 11. Jan. Rußland hat dank der klugen Ausdehnung seiner Freundschaft die neue auswärtige Anleihe von nicht weniger als 1350 Millionen Franks weg. Frankreich übernimmt davon den Löwenanteil, 1200 Millionen, wovon ihm allerdings Holland etwas abnimmt. Die restlichen 150 Millionen übernimmt England als klingenden Gegenbeweis seiner freundschaftlichen Gefühle für Rußland. Leicht wird den Russen übrigens der Pump nicht mehr. Die neueste Anleihe gelangt mit 89,5 Prozent zur Ausgabe und muß mit 4,5 Prozent verzinst werden. — Der Minister des Auswärtigen Iswolski wird in absehbarer Zeit doch wohl einen Botschafterposten übernehmen und möglicherweise nach Berlin gehen. Da kann es uns nur angenehm sein, daß der Zar dem Minister für seine Dumarede über die auswärtige Politik seine besondere Anerkennung ausgesprochen hat. Als Nachfolger Iswolskis wird der Pariser Botschafter Nalidow genannt, der stets für gute Beziehungen Rußlands zur Türkei eingetreten ist.

Türkei. Konstantinopel, 11. Jan. Die Situation ist unverändert. Die Rüstungen werden fortgesetzt. Die bulgarische Regierung hält an der Forderung fest, daß vor der Wiederaufnahme der Verhandlungen mit der Türkei dem Boykott bulgarischer Waren ein Ende gemacht werde, und daß die türkische Regierung eine neue Erfolg versprechende Grundlage für die Verhandlungen vorschlägt. — Im Hippodrom zu Konstantinopel fand eine große Kundgebung gegen die Annektion der Insel Kreta durch Griechenland statt. — In der türkisch-asiatischen Stadt Mossul wurde die Ruhe wieder hergestellt, die Rädelsführer wurden streng bestraft.

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, den 12. Jan. 1909.

Wirb lieber still um stillen Ruhm,
Als laut um lautes Heldentum!
Laß lieber Einen für dich beten,
Als Tausende dich austrompeten!

** **(Verband deutscher Beamtenvereine.)** Nach Zeitungs-Nachrichten soll der „Deutsche Beamtenbund" die Absicht haben, sich aufzulösen. Näheres ist hierüber nicht bekannt geworden. Es besteht aber Veranlassung, dem Mißverständnis vorzubeugen, als ob es sich um den Verband Deutscher Beamtenvereine handle. Zwischen dem Deutschen Beamtenbunde und dem Ver-

bande Deutscher Beamtenvereine besteht keinerlei Verbindung. Verfolgung von Gehaltsfragen begründet worden war und dem- Vrfolgung von Gehaltsfragen begründet worden war und demgemäß nach Regelung dieser Fragen teilweise gegenstandslos geworden sein mag, verfolgt der rund 200 000 Mitglieder umfassende und in erfreulicher Entwickelung befindliche Verband Deutscher Beamtenvereine, an dessen Spitze der Unterstaatssekretär im Reichsamt des Innern Wermuth steht, neben dem Zusammenschluß der deutschen Beamtenschaft in idealer Beziehung rein wirtschaftliche Zwecke, und zwar teils selbst, teils durch seine Tochtereinrichtungen, die Spar- und Darlehnskasse, die Hinterbliebenen- und Pensionsversicherungs-Anstalt und die Feuer- und Einbruchsdiebstahl-Versicherungs-Anstalt, welche zur Zeit von dem Präsidenten des Königlichen Eisenbahn-Zentralamts Hoff und dem Präsidenten des Reichsversicherungsamts Dr. Kaufmann geleitet werden. Mitglied des Verbandes Deutscher Beamten-Vereine ist auch die hiesige Beamtenvereinigung.

** **(Die Eisenbahner des Industriebezirks.)** Dem Riesenverkehr auf den Linien des engmaschigen Eisenbahnnetzes im niederrheinisch-westfälischen Industriebezirk entspricht auch das ungewöhnlich große Heer von Eisenbahn-Beamten und -Arbeitern dieses Bezieks. Nur sehr wenige Orte dürfte es heute noch in diesem geben, unter deren Bewohnern sich nicht mehrere Eisenbahnbeamte oder -Arbeiter befinden. Die im Eisenbahndienst beschäftigten Personen bilden denn auch einen ungewöhnlich hohen Prozentsatz der Gesamtbevölkerung. In einigen Gemeinden, wie Wanne, Oberhausen, Langendreer, Witten, Hamm, Holzwickede, Unna und Hagen machen die Eisenbahner fast den vierten Teil der Einwohnerschaft aus. Auch in den Großstädten, Essen (Sitz der Königl. Eisenbahndirektion), Dortmund, (Zentralwerkstätten), Bochum, Gelsenkirchen, Duisburg und Düsseldorf ist die Zahl der Eisenbahner, die zudem von Jahr zu Jahr noch steigt, ungewöhnlich groß. Auch in unserer guten Stadt Schwerte bilden die hier stationierten etwa 420 Eisenbahner mit ihren Familien einen nicht unbeträchtlichen Prozentsatz der Bevölkerung. Unter diesen Verhältnissen könnte man das Industriegebiet als den größten Eisenbahnerbezirk Preußens bezeichnen.

** **(Die St. Vinzenz-Konferenz),** Verein zur Unterstützung armer Familien in der kath. Gemeinde, wählte in seiner Versammlung in den Vorstand: Pfarrer Schnurbus, Präses, Josef Cloidt, Vizepräses, Wilh. Vogt, Kassierer, Paul Liese, Sekretär. Aus dem Jahresbericht ist zu entnehmen, daß 46 Sitzungen stattfanden, an denen insgesamt 315 Personen teilnahmen. Die Konferenz zählte im Berichtsjahre 27 Mitglieder und 18 Teilnehmer. Einschließlich des Bestandes vom 1. Jan. 1908 (ℳ 2,16) betrug die Einnahme ℳ 520,55, die Ausgabe ℳ 533,34, sodaß ein Defizit von ℳ 12,79 vorhanden ist. —

(Dortmunder Stadttheater.) Herr Königl. Kammersänger Heinr. Knote hat sich bereit erklärt kommenden Donnerstag den 14. Januar ein einmaliges Gastspiel als „Tannhäuser" in Wagners gleichnamiger Oper zu absolvieren. Die bereits für „Tiefland" gelösten Karten behalten gegen Nachzahlung des erhöhten Kassenpreises ihre Giltigkeit.

** **(Die freiwillige Feuerwehr)** feiert den Geburtstag des Kaisers am Sonntag, den 17. ds. Mts., im Lokale des Herrn Kordeck. Das seitens des Festkomitees aufgestellte Programm ist ein sehr reichhaltiges und sieht Konzert, theatralische Aufführungen, lebende Bilder und Tanz vor. Näheres wird noch durch Inserat mitgeteilt.

** **(Christlich-soziale Partei.)** Am Sonntag fand im Lokale „Zur Glocke" die General-Versammlung der Ortsgruppe Schwerte der christlich-sozialen Partei statt. Der 1. Vorsitzende Herr Klempt erstattete den Jahresbericht, streifte das Bündnis zwischen den Nationalliberalen und Sozialdemokraten bei der letzten Stadtverordnetenwahl in Essen und konstatierte, daß die hiesige Ortsgruppe in erfreulichem Wachstum begriffen sei. Darnach wurden 4 neue Mitglieder aufgenommen. Am Sonnabend, den 16. Januar, soll eine öffentliche Volksversammlung im Lokale des Herrn Rath abgehalten werden, in der der Parteisekretär Herr Rafflenbeul über das Thema „Warum sind wir nicht nationalliberal und nicht Sozialdemokrat?" sprechen wird. Zu diesem Vortrag soll ein Eintrittsgeld von 10 Pfennig erhoben werden. Bei der nun folgenden Um- bezw. Neuwahl des Vorstandes wurden an Stelle des verstorbenen 1. Kassierers Herrn Wiesner Herr Fr. Fund jr. als 1. Kassierer gewählt. Herr Wilh. Möller wurde als 2. Kassierer und die Herren Oberpostassistent Jonas und Heimbeck als Beisitzer neu bezw. wiedergewählt. Zu Kassenprüfern wurden die Herren Postassistent Langeheim und Kohlenhändler Pohlmann ernannt. Zum Schluß wurden noch einige Vereins-Angelegenheiten erörtert.

(Der kath. Arbeiterverein „St. Stephanus") tätigte in der am Sonntag stattgefundenen Generalversammlung die Vorstandswahl für 1909. Derselbe besteht aus folgenden Herren: 1. Vorsitzender Pfarrer Schnurbus, 2. Vors. Heinr. Richter, 1. Schriftführer Robert Kohlandt, 2. Schriftf. Josef Enste, 1. Kassierer Franz Hansjosten, 2. Kassierer Josef Kratz, Herm. Horstendahl, Wilh. Krick, Herm. Rappert, Herm. Rothenberg, Anton Weidemann, Beisitzer. Das Schwermann'sche Lokal wurde als Vereinslokal wiedergewählt.

** **(Personalnotiz.)** Herr Sanitätsrat Dr. Haver hierselbst wurde zum stellvertretenden Mitglied der Aerztekammer für die Provinz Westfalen gewählt. Außer ihm wurden aus dem Kreise Hörde noch die Herren Geheimer Medizinalrat, Kreisarzt a. D. Schulte-Hörde und Dr. Lind in Aplerbeck gewählt.

** **(Der kath. Kirchenchor),** dessen musikalische Aufführung im vorigen Jahre so großen Beifall gefunden hatte, veranstaltet auch in diesem Jahre am Samstag, den 28. März, im Schwermannschen Saale eine ähnliche Festlichkeit. Außer kleineren Chören wird der Verein ein größeres Werk „Das Heiligtum von Antiochien" für Männerchor und Soli mit Klavierbegleitung zur Aufführung bringen. Der Veranstaltung geht ein Festgottesdienst in der Kirche voraus.

** **(Die hiesige Beamtenvereinigung)** beschloß, den Geburtstag unseres allverehrten Kaisers am Samstag, den 30. Januar, im Hotel zur Post durch einen Familienabend zu begehen.

** **(Internationale Ballonfahrt.)** Am Dienstag und Mittwoch, den 12. und 13. Jan., finden in den Morgenstunden internationale wissenschaftliche Ballonaufstiege statt. Es steigen Drachen, bemannte oder unbemannte Ballons in den meisten Hauptstädten Europas auf. Der Finder eines jeden unbemannten Ballons erhält eine Belohnung, wenn er der jedem Ballon beigegebenen Instruktion gemäß den Ballon und die Instrumnte sorgfältig birgt und an die angegebene Adresse sofort telegraphisch Nachricht sendet.

** **(Krankheits-Statistik.)** In der letzten Berichtswoche gelangten im Regierungsbezirk Arnsberg folgende Fälle von ansteckenden Krankheiten zur Anmeldung: Unterleibs-Typhus 12, Kindbettfieber 11, Scharlach 282 (3 Schwerte, 7 Hörde, 4 Aplerbeck, 1 Bittermark, 8 Annen), Diphterie 115 (1 Schwerte, 7 Hörde, 1 Holzwickede, 1 Benninghofen, 1 Annen), Granulose 5. An Todesfällen wurden im gleichen Zeitraum gemeldet: Krämpfe 12, Magen- und Darmentzündung 18, Krebs 4, Lungenentzündung 47 (1 Aplerbeck, 1 Hombruch), Tuberkulose 49.

** **(Die Quittungskarten)** der Alters- und Invaliden-Versicherung aus dem Jahre 1907 verlieren 1909 ihre Giltigkeit. Die Karten müssen innerhalb zweiter Jahre nach dem Ausstellungs-Tage umgetauscht werden, gleichviel, ob sie vollgeklebt sind oder nicht.

** **(Versteuerung der Pacht- und Mietverträge.)** Die Haus- und Grundbesitzer in Preußen müssen bis Ende Januar alle Pacht- und Mietsverträge versteuern. Diese Stempelabgabe ist bekanntlich jährlich zu entrichten.

** **(Sterbekasse des M.-G.-V. „Cäcilia".)** Bekanntlich besteht innerhalb des Gesangvereins „Cäcilia" eine freiwillige Vereinigung von Mitgliedern zwecks Unterstützung in Sterbefällen. Laut Jahresbericht der Kasse für 1908 sind im Berichtsjahre 5 Mitglieder gestorben. Der zeitige Mitgliederbestand ist 172. Bei einem Umlagebetrage von 50 Pf. kommen somit 86 ℳ an Sterbegeld zur Auszahlung. Den Angehörigen verstorbener Mitglieder wird daneben noch ein Zuschuß zu den Beerdigungskosten im Betrage von 20 ℳ aus der Vereinskasse gezahlt. Die Einnahme der Sterbekasse betrug 412 ℳ, die Ausgabe 382,70 ℳ. In den 5 Jahren ihres Bestehens hat die Kasse ein Vermögen von 224,32 ℳ angesammelt.

** **Lichtendorf,** 12. Jan. (Besitzwechsel.) In dem gestrigen Verkaufstermin wurde die Hast'sche Besitzung von dem Landwirt Friedr. Schulte-Höppe angekauft. Der Kaufpreis beträgt 7200 Mark.

(—) **Ergste,** 11. Jan. (Steuerliches.) Zur Deckung des Gemeindekassenfehlbetrages sollen für das Steuerjahr 1909 in der Gemeinde Ergste 205 Prozent, in der Gemeinde Hennen ebenfalls 205 Prozent und in der Gemeinde Brechum 210 Prozent der Einkommen-, Grund-, Gebäude-, Gewerbe-, und Betriebssteuer erhoben werden.

§ **Kalthof,** 11. Jan. Die hiesige Beschälstation des Kgl. Landgestüts Warendorf soll, wie verlautet, aufgehoben werden.

Allerlei Unkraut.

Die „Caternberger Zeitung" (Nr. 62) enthält folgende Anzeige: „Propere Frau sucht Kunden zum Waschen im Hause." Natürlich im Hause! Die Kunden werden sich doch nicht außer dem Hause waschen lassen.

Die „Danziger Ztg." (Nr. 539) behauptet von der Lehrerbesoldung, sie sei so reguliert, daß die Lehrerinnen „ein Grundgehalt von 2400 Mark in 331 Dienstjahren erreichen können (wie oben gesagt, erreichen es die wenigsten)." Nie werden sie das Höchstgehalt bekommen. Denn wenn die Damen wirklich 331 Dienstjahre erreichen, dann sagen sie es nicht, weil sie ihr Alter verschweigen wollen.

Die „Wiesbadener Zeitung" (Nr. 584) meldet aus Paris: „Der Edelsteinhändler Louis von Goldschmidt, der sich vor mehreren Monaten unter Hinterlegung eines Defizits von nahezu einer Million Mark geflüchtet hatte, stellte sich den Gerichtsbehörden." Nicht jeder Defraudant ist so ordnungsliebend, daß er vor seiner Flucht sein Defizit hinterlegt.

Im „Schwäb. Merkur" vom 5. November ist folgendes Inserat zu lesen: „Junger Mann, 2 J. alt, der eine Chauffeurschule mit gutem Erfolg besucht hat und mit den vorkommenden Reparaturen vertraut ist, sucht sofort Stellung als Chauffeur. Suchender würde nebenbei noch Hausdiener- oder Kutscherstelle annehme." Traut das zweijährige Knäblein sich nicht zuviel zu? Wir glauben, daß es gut daran tun würde, sich auf den Chauffeurdienst zu beschränken. Dieser allein stellt schon an einen zweijährigen jungen Mann nicht ganz geringe Anforderungen.

Die „Mecklenburgische Landesztg." (Nr. 263) enthält folgende Anzeige des Großherzoglichen Hoftheaters: „Dienstag, den 10. Nov. Zur Feier von Schillers Geburtstag: „Die Braut von Messina oder Die friedlichen Brüder." So ist es recht. Da haben die Bestrebungen der Frau v. Suttner schon etwas genützt.

Letzte Drahtmeldungen.

Das Jubiläum des österreichischen Kaisers.

Berlin, 12. Jan. Die Feierlichkeiten aus Anlaß der 60. Wiederkehr des Tages, an welchem Kaiser Franz Josef zum Chef des Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiments ernannt wurde, begannen mit einem großen Wecken auf dem Kasernenhofe des Regiments. Vormittags fand sodann Festgottesdienst in der katholischen wie in der evangelischen Garnisonkirche statt. An letzterem nahmen der Kaiser, die Mitglieder der österreichischen Botschaft, Generalfeldmarschall v. Hahnke, der Kommandant von Berlin, General von Boehn, und die dem Regiment a la suite stehenden Generäle teil. Nach dem Gottesdienst begab sich der Kaiser mit Gefolge zum Offizierskasino. Inzwischen hatte das Regiment im Kasernenhofe Aufstellung genommen. Der Kaiser wies in einer Ansprache an das Regiment auf die Bedeutung des Tages hin und schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hurra auf den Jubilar. Hierauf erfolgte ein Parademarsch, an welchen sich ein Frühstück im Offizierskasino anschloß.

Reichstags-Ersatzwahl in Siegen.

Siegen, 12. Jan. Bei der gestrigen Reichstagsersatzwahl erhielt Liz. Mumm (christl.-sozial) 13 429, Vogel (nationall.) 7820 Stimmen, auf den Kandidaten der Freisinnigen entfielen 4576 und auf den des Zentrums 3046 Stimmen. Es ist Stichwahl zwischen Mumm und Vogel erforderlich.

Das amerikanische Flottenprogramm.

Washington, 12. Jan. Die Marinekommission des Kongresses, der vor einigen Tagen das 75 Millionen Dollars erfordernde Flottenprogramm unterbreitet wurde, hat die Herabsetzung des geforderten Kredits auf 29 Millionen Dollars empfohlen. Anstatt vier sollen nur zwei Schlachtschiffe mit je 25 000 Tonnen Raumgehalt gebaut werden; auch andere Herabsetzungen wurden von der Kommission vorgeschlagen.

Zum Kirchen-Einsturz.

Bern, 12. Jan. Zur Katastrophe in Nax wir noch gemeldet, daß das Gewölbe in einer Breite von 50 Metern einge-

Wohnung
von 3 Zimmern per 1. April an ruhige Familie zu vermieten.
Rudolph Bleibtreu,
181 Mährstraße 9.



Willy Wilkes
Bahnhofstrasse 25.

Schlachthof.
Mittwoch, den 13. ds. Mts., soll auf der Freibank d. Städt. Schlachthofes minderwertiges
Rindfleisch
von 2 Kühen verkauft werden. 192
Die Schlachthof-Verwaltung.

Aufrichtiges Heiratsgesuch.
Ein netter, junger Mann, Prokurist mit gutem Gehalt, in größ. Stadt Rheinl., des Alleinseins müde, sucht die Bekanntschaft einer jungen wohlerzogenen Dame zwecks Heirat. — Gefl. Zuschriften von Eltern oder Vormündern m. Ang. der Verhältnisse unter **Z. L. 1431** an **Haasenstein & Vogler, A.-G. Köln.** Anon. u. gewerbsm. zweckl. Diskretion ehrenwörtlich. 196



Willy Wilkes
Bahnhofstrasse 25.

Nur noch 8 Tage!

Ausverkauf

der Restbestände in allen Abteilungen unseres Kaufhauses.

Staunend billig alle Preise.

Wir haben ausgelegt:

186

Nessel . . . . . per Meter **20** Pfg.
Damenhemden volle Länge **65** Pfg.
Kleiderdruck prima Qualität **33** Pfg.
Bettsatin . . . . per Meter **21** Pfg.

Kleiderstoffe darunter 110 cm breite reinwoll. gute Qualitäten, regulärer Wert bis 2.50 per Meter **1.00**

140 cm breit. Schürzendruck
früher 1.10 jetzt Meter **78** Pfg.
Weisse u. bunte Betttücher Stück **95** Pfg.
Ein Posten Unterjacken, Westen etc. Stück **1.95**
2 Stück reinwollene Kinderjäckchen 95 Pfg.

Ein grosser Posten **Normalhemden u Hosen** Mustersachen zum Aussuchen Stück **1.00**

Nur morgen Mittwoch!

Ein Posten prima **schwarzer Kleiderstoffe** besonders für Konfirmanden- u. Kommunikanten-Kleider geeignet . . . . . per Meter **1.00**

Gebrüder Stein, Schwerte,
Hüsingstr. 31, gegenüber der alten kath. Kirche.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Nr. 9. Dienstag, den 12. Januar 1909. 41. Jahrg.

Zweites Blatt.

Das Erbrecht und das Testament der Ehegatten.

Von unserem juristischen Mitarbeiter.

(Nachdruck verboten.)

Das Bürgerliche Gesetzbuch hat bezügl. des Erbteils unter Eheleuten Bestimmungen getroffen, die viel zu wenig bekannt sind und noch weniger beachtet werden. Denn nur in seltenen Fällen dürften diese Bestimmungen den Wünschen der Eheleute entsprechen, so daß es für sie in den meisten Fällen geraten sein dürfte, das Erbrecht durch Testament zu ordnen; und doch werden verhältnismäßig wenig genug Testamente für solche Fälle gemacht.

Man hat nun nach dem Gesetz 3 verschiedene Fälle zu unterscheiden, nämlich

1. den Fall, wenn der hinterbliebene Ehegatte den Verstorbenen mit dessen Kindern beerbt,
2. wenn er ihn mit dessen Eltern oder Geschwistern,
3. wenn er ihn mit dessen Großeltern beerbt.

1. Im ersten Falle, d. h. wenn der Ehegatte mit Kindern des verstorbenen Ehegatten zugleich erbt, ganz gleich, ob diese Kinder zugleich seine eigenen sind oder nicht, erhält der Ehegatte nur ein Viertel des Nachlasses ohne jedes Vorausrecht, während die übrigen drei Viertel den Kindern gleichanteilig zufallen.

2. Im zweiten Falle, d. h. wenn der Ehegatte mit den Eltern, Geschwistern oder Geschwisterkindern zugleich erbt, erhält er aus dem Nachlasse des verstorbenen Ehegatten zunächst den Voraus, d. h. die zum ehelichen Haushalt gehörigen Gegenstände und die Hochzeitsgeschenke, während ihm vom übrigen Nachlasse die Hälfte als Erbteil zufällt.

3. Im dritten Falle endlich, d. h. wenn der überlebende Ehegatte neben Großeltern erbt, steht ihm gleichfalls der Voraus wie zum zweiten Falle zu und sein Erbteil beträgt, falls beide Großeltern leben, ebenfalls die Hälfte; lebt aber nur noch einer der Großeltern, so tritt er an dessen Stelle, die Nachkommen desselben ausschließend, sodaß ihm drei Viertel zufallen. Lebt keiner der Großeltern mehr, so erbt er, alle übrigen Nachkommen der Großeltern, d. h. die Erben der dritten Ordnung und alle entfernteren Verwandten ausschließend, allein.

Diese gesetzlichen Bestimmungen können nun die Eheleute durch Testament unter Beachtung des gesetzlichen Pflichtteilsrechts abändern, was in vielen Fällen selbst dann angebracht ist wenn nur einige Kinder als Miterben in Frage kommen können. Denn sobald ein Kind heiratet, so hat der Ueberlebende mit dem Ehegatten desselben und dessen Verwandten zu rechnen, deren Einfluß unter Umständen sehr verhängnisvoll sein kann. Haben z. B. Ehegatten gemeinsam ein Vermögen erworben und der Ehemann stirbt mit Hinterlassung eines Kindes, so läuft die Mutter Gefahr, drei Viertel des gesamten Vermögens dem Kinde sofort herausgeben zu müssen, sobald es selbst oder der Ehegatte desselben dies verlangt.

Noch schlimmer stellt sich für den überlebenden Ehegatten selbstverständlich der zweite und dritte Fall, wenn die Schwiegereltern, Schwäger und Schwägerinnen oder noch weitere Verwandte als Miterben in Frage kommen, die mit dem Ueberlebenden durch keine Bande des Blutes verbunden sind. Diese gebrauchen das ihnen gesetzlich zustehende Recht meist erbarmungslos, und der Verstorbene würde oft, wenn er sehen könnte, in welche traurige Lage er den hinterbliebenen Ehegatten gesetzt hat, nur weil er es unterlassen hat, ein Testament zu machen, seine Nachlässigkeit aufs Schmerzlichste bereuen. Und doch ist es jetzt so leicht gemacht, seinen letzten Willen rechtswirksam festzustellen, so daß jeder, der schreiben und lesen kann, dies ohne alle Umstände und Kosten zu tun vermag. Namentlich empfiehlt sich für Eheleute die Form des gemeinschaftlichen Testaments, welche das Gesetz übrigens nur den Eheleuten einräumt. Ein solches Testament kann, wie schon vor dem Bürgerl. Gesetzbuche, selbstverständlich vor einem Notar oder Amtsrichter zu Protokoll erklärt, oder dem Richter bezw. Notar mit der Erklärung übergeben werden, daß die überreichte Schrift den letzten Willen der überreichenden Personen enthalte, oder endlich durch eine vom Erblasser eigenhändig geschriebene Erklärung errichtet werden. Die erste Form können wir hier beiseite lassen, da dem Testator ja in diesem Falle der Rat eines Sachverständigen, nämlich eines Richters od. Notars, zur Seite stände. Ueber die Errichtung in der zweiten und dritten Form aber wollen wir hier noch einige Bemerkungen machen, welche für gewöhnliche Fälle genügen dürften.

(Schluß folgt.)

Westfalen und Rheinland.

* **Hagen,** 11. Jan. Die Zahl der Arbeitslosen steigt hier von Tag zu Tag. Während im November 391 gezählt wurden, stieg die Zahl im Dezember auf 460 und in der ersten Woche des neuen Jahres ist eine weitere Zunahme zu verzeichnen. Allein am letzten Freitag meldeten sich bei der hiesigen Polizei 55 Arbeitslose. Dabei verschlechtert sich der Arbeitsmarkt von Woche zu Woche und eine weitere ganz beträchtliche Verschlechterung steht noch bevor. Bekanntlich ging die Firma Funcke u. Elbers am 1. Januar in den Besitz der Firma Eicken u. Co. über. Sämtliche kaufmännische und technische Angestellte erstgenannter Firma hatten ihre Kündigung zum 31. März cr. erhalten, während die rund 200 Arbeiter von der Firma Eicken u. Co. mit übernommen wurden. Wie diese nun durch Anschlag bekannt gibt, sieht sie sich nicht mehr in der Lage, die größte Mehrzahl dieser Arbeiter nach Ablauf von 8 Wochen noch weiter beschäftigen zu können, so daß Ende Februar sich die große Zahl der Arbeitslosen um annähernd 200 vermehren wird. Bei der gegenwärtigen ungünstigen Geschäftslage in der Klein-Industrie ist in absehbarer Zeit gar keine Aussicht dafür vorhanden, eine so große Zahl Beschäftigungsloser in anderen Betrieben unterzubringen.

* **Lössel,** 11. Jan. Ein gemeiner Streich wurde den Eheleuten Schlosser Julius B. hierselbst gespielt. Die Frau hatte vor einigen Tagen ihre Wäsche auf einen in der Nähe am Wege stehenden Zaun zum Trocknen aufgehängt. Als nach dem Dunkelwerden die Wäsche geholt werden sollte, bemerkte die Frau zu ihrem Schrecken, daß die ganze Wäsche ohne Ausnahme durchlöchert war. Man nimmt an, daß dies mit einem Krückstock, an welchem sich eine Eisenspitze befand, geschehen sein muß, denn die Wäsche war gefroren. Es sind zum Teil gute und neue Sachen ruiniert worden. Bisher hat man von dem Täter noch keine Spur.

* **Waltrop,** 11. Jan. Der Bergmann K. aus Leveringhausen schlug nach kurzem Wortwechsel den Arbeiter Sch. mit einem schweren Stocheisen über den Schädel, sodaß Sch. zwei Wunden von 3 bis 4 Zentimeter Länge davontrug.

* **Elberfeld,** 11. Jan. Spitzbuben können alles gebrauchen. Selbst Automobile sind vor ihnen nicht sicher. Bei der Firma Krupp u. Co. in Sonnborn ist dieser Tage ein Automobil gestohlen worden. Bis jetzt konnte der Spitzbube noch nicht ermittelt werden. Auf die Wiederherbeischaffung des gestohlenen Fahrzeuges wurde eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

* **Hostedde,** 11. Jan. In der Bismarckschule war das 7jährige Söhnchen der Schuldienerin Witwe Brasse von dieser beauftragt worden, die Türen der Schule zu schließen. Das Kind muß nun das Treppengeländer hinabgerutscht und abgestürzt sein, denn als es zu lange ausblieb, ging die Mutter nach und fand es blutüberströmt im Erdgeschoß der Schule liegen. Der hinzugezogene Arzt stellte Schädelbruch fest. An dem Aufkommen wird gezweifelt.

* **Einsal,** 11. Jan. Große Sprengungen läßt die Eisenbahnverwaltung hier an der Strecke nach Altena bei den starken Kurven vornehmen, um durch die Fortsprengung der Felsmassen eine gerade Strecke zu erzielen. Die Arbeiten, welche einer Weidenauer Firma übertragen worden sind, werden mindestens ein Jahr in Anspruch nehmen.

* **Ahaus,** 10. Jan. (Unglücklicher Sturz.) Als ein von Gronau nach Dortmund fahrender Personenzug in den hiesigen Bahnhof einfuhr, stürzte plötzlich der Heizer von der Lokomotive ab und verletzte sich am Kopf und im Gesicht derart, daß er blutüberströmt und bewußtlos aufgehoben werden mußte. Man nimmt an, daß er sich etwas weit aus der Maschine herausgelehnt hatte und hierbei das Gleichgewicht verlor.

* **Aachen,** 10. Jan. Eine nachahmenswerte Neujahrsüberraschung bereitete die Stadtverwaltung ihren Arbeitern, indem sie allen, die mindestens 3 Jahre in städtischen Diensten stehen, eine außerordentliche Zulage in Höhe des vierfachen Tagelohnes auszahlen ließ. Für die Folge soll die Remuneration jedes Jahr gewährt werden.

* **Warstein** 11. Jan. Eine lustige Wette wird hier viel belacht, die anscheinend gewonnen und doch verloren war. Sitzen da am Neujahrstage abends in vorgerückter Stunde einige Handwerksmeister in einem hiesigen Hotel in animierter Stimmung. Nachdem bereits Mitternacht vorüber war, erklärten sich der Schreinermeister W. und Klempnermeister F. auf Verlangen bereit, „morgen" in dem ersten Hotel Table d'hote in

Durch Kampf zum Sieg.

Erzählung aus Schwertes Vergangenheit von F. Hué.

24 Nachdruck verboten.

Er rannte also, so schnell ihn seine Füße tragen konnten, in das Ruhrtal hinab. Hinter sich hörte er das Kläffen des Rüden, der ihm als einer der besten Spürhunde in der Umgegend bekannt war.

Damals strömte ein Arm der Ruhr, die zu jenen Zeiten infolge der ausgedehnten Waldungen und der durch diese begünstigten zahllosen Quellen und Bächlein viel tiefer und breiter war als heute, viel näher an Schwerte vorbei. Nach wenigen Minuten hatte Richwin das Ufer erreicht und warf sich ohne Säumen in die schäumende Flut. War das Wasser auch recht empfindlich kalt, — ihn kümmerte das wenig; unsere Vorfahren waren nicht so verzärtelt wie das heutige Geschlecht, und obendrein handelte es sich für den Flüchtling um Leben und Freiheit.

Glücklich, der entnervenden Gefangenschaft entronnen zu sein, ließ er sich eine gute Strecke von den Wellen talwärts treiben, bis er glaubte, es wagen zu dürfen, die Landung zu versuchen. Doch war die Stelle, wo er ans Ufer stieg, so unübersichtlich und die Nacht, wie schon erwähnt, so düster und nebelig, daß er absolut nicht wußte, wo er sich eigentlich befand und wohin er sich wenden sollte. Man vergegenwärtige sich nur die damalige Beschaffenheit des Ruhrtals: wo sich heute fette, in jahrhundertelanger unermüdlicher Arbeit geschaffene prachtvolle Weiden dehnen, erblickte man 1225 nichts als Sümpfe, Brüche, Geröll, Kiesanschwemmungen, überzogen von einem Netz uralter Eichen, Birken und Erlen. In diesem Dickicht hausten noch lange nachher der Eber, der Elch und der Auerochs, ganz zu schweigen von den zahllosen Scharen aus unserer Heimat längst entschwundener oder doch stark dezimierter Sumpf- und Wasservögel.

Die Ungewißheit, wo er sich befand und ob er nicht vielleicht unversehens seinen Feinden in die Hände laufen, ferner die Nässe und die große Erschöpfung nach langer, qualvoller Haft nebst dürftiger Verköstigung, ließen es Richwin nach stundenlangem, ergebnislosem Umherirren endlich geraten erscheinen, ein Ruheplätzchen zu suchen, wo er sich vor den Unbilden der naßkalten Witterung einigermaßen schützen und den Anbruch des Tages erwarten könne. Er fand denn auch eine solche Stelle, eine Art Hohlweg schien es zu sein, wo überhängendes Gesträuch ein freilich sehr unzuverlässiges Schutzdach bildete und der Wind eine Menge dürren Laubes zusammengeweht hatte. Letzteres war dem jungen Manne besonders willkommen. Mit Händen und Füßen scharrte er es zusammen und kroch hinein, als ein beträchtlicher Haufen entstanden war. Waren die Blätter auch ziemlich feucht, so störte ihn das nur wenig. Wußte er doch aus Erfahrung, wie rasch sich in einem solchen Kegel Wärme und Behagen entwickelt.

Sich in einem innigen Gebete der Gnade Gottes und seiner Obhut befehlend, gab sich Richwin, trotz aller Sorgen um Irmtruds Ergehen, bald einem erquickenden Schlummer hin. —

Sehen wir uns nach Irmtrud um.

Das wackere Mädchen war eine Zeitlang nach Westen gelaufen, immer von dem Bestreben geleitet, die Verfolger auf ihre Fährte zu locken und womöglich Wandhofen zu erreichen. Vielleicht war dort schon oder noch jemand wach, der ihr helfen konnte. Heute am 7. November oder morgen wurde nämlich auf Haus Ruhr hoher Besuch, Erzbischof Engelbert aus Köln nebst Gefolge, erwartet und Irmtrud wußte, daß das Gesinde nebst der Herrschaft schon mehrere Tage mit der Ausschmückung und Herrichtung der Gemächer beschäftigt waren, welche den berühmten Kirchenfürsten für wenige Stunden beherbergen sollten. Bis tief in die Nacht wurde gearbeitet und ganze Berge von Ginster, von Zweigen der Hülsebüsche und der damals in unsern Wäldern nur als Seltenheit vorkommenden Tannen waren in das Gebäude geschafft. Den Ginster streute man auf den Fußboden, Tannen und Hülse aber befestigte man rings an den Wänden, ein einfacher, billiger aber umso freundlicherer und einladenderer Schmuck. Auch die Wandhofener beteiligten sich an der Ausschmückung.

Die Jungfrau hatte kaum die Hälfte der Strecke zurückgelegt, als schon der Hund heulend hinter ihr dreinjagte und sie augenblicklich stellte oder, wie es in der Jägersprache heißt, verbellte. Irmtrud bereute, nicht auch ihm, wie seinen übrigen vierbeinigen Brüdern, den Garaus gemacht zu haben.

(Forts. folgt.)

ihrer Handwerkskleidung zu speisen, wenn der Metzgermeister K. alles bezahlen würde. K. ging hierauf ein. Die beiden Handwerksmeister erschienen nun in ihrer Handwerkskleidung am selben Tage mittags im Hotel und taten sich, von den mitessenden fremden Gästen nicht wenig angestaunt, gütlich an dem reichlichen Hoteltisch. Auch mehr als ein halbes Dutzend Flaschen Sekt gossen sie sich hinter die Binde und rauchten dazu nur die feinsten Marken Zigarren. K. mußte ja alles bezahlen. — Als man nun am anderen Tage den K. zum Bezahlen veranlassen wollte, lehnte dieser es ab, da sie nicht wie verabredet „morgen" das war ein Sonntag, sondern am „selben Tag" gegessen hätten. Bei der Verabredung war bereits Mitternacht vorbei gewesen und hatte der Samstag bereits begonnen, so daß „morgen" der Sonntag war. Daran hatte man nicht gedacht und nun gab's verdutzte Gesichter, daß sie ihre Zeche, die nicht viel unter einem „Blauen" gekostet haben soll, selbst bezahlen müssen. Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen.

Kleine Chronik.

Schwere Explosion. In der Wickelschen Metallpapierfabrik in Fürth erfolgte eine schwere Explosion, bei der sechs Arbeiter, darunter mehrere lebensgefährlich, verletzt wurden. Einer ist bereits gestorben. Die Ursache der Explosion ist unbekannt.

Der Schwindel bringt bis zum Ertapptwerden doch etwas ein. Dafür ist nicht allein die jetzt entlarvte englische Hochstaplerin Miß Violet Beweis. Eine junge Berlinerin lernte auf der Heimreise von Ems einen „Gutsbesitzer und Reserve-Offizier" kennen, mit dem sie sich später an der Spree verlobte. Der elegante Mann blieb „Geschäftswegen" noch in Berlin, und bald bei dieser, bald bei jener Gelegenheit wußte er von der Braut oder deren Angehörigen eine Summe zu entleihen. Ebenso vom Hotelwirt, bei dem er wohnte, von Hotelgästen, mit denen er verkehrte etc. Jetzt, mit dem neuen Jahre ist er verschwunden. Die Braut, und verschiedene fehlende tausend Mark trauern dem Manne nach.

Ein Dynamitattentat gegen einen Schnellzug wurde, wie aus Ruda gemeldet wird, auf der Bahnstrecke zwischen Kolonie Ruda und Kolonie Glückauf versucht. Zwei Beamte der Königin Luise-Grube fanden auf dem Gleis eine Dynamitpatrone. Kurze Zeit nachher passierte ein Schnellzug die Strecke. Der Tat verdächtig sind Arbeiter der Brandenburggrube.

Eine Million gestohlen. Von einem der Paris-Lyoner Mittelmeerbahn gehörigen Lastwagen wurde vor dem Frachtenbureau der Ostbahngesellschaft an der Chaussee d'Antin bei Paris ein Sack mit Wertpapieren in Höhe von 1 Million Franks gestohlen. Sämtliche Banken sind von dem Diebstahl verständigt und, da die Papiere auf den Namen lauten, dürften sie von den Dieben nicht veräußert werden können. Bis jetzt hat man keine Spur von den Dieben.

Furchtbares Verbrechen. Bei Prag ward ein sechsjähriges Mädchen verstümmelt aufgefunden. Der geständige Mörder ist ein dreizehnjähriger Schuljunge, der noch ein zweites Mädchen tötete und ein drittes schwer verwundete. Der Junge ist verbrecherisch veranlagt.

118 Jahre alt. Aus Limerick wird berichtet: Im benachbarten Cappamore ist Frau Johanna Leonard im seltenen Alter von 118 Jahren, das amtlich beglaubigt ist, gestorben. Bis zuletzt war sie körperlich und geistig rüstig. Sie erinnert sich noch der irischen Aufstände seit 1798, sowie der Katholiken-Emanzipation unter O'Connell und sprach gern von ihren persönlichen Leiden bei der großen Hungersnot von 1847. Sie hinterläßt zwei Söhne von 96 und 80 Jahren.

Der Komplice des Spitzbuben Wernikewitz, der den Einbruch in die dänische Königsgruft zu Röskilde verübte, ist jetzt ebenfalls und zwar in Hamburg, wohin die Spuren zeigten, verhaftet. Es ist ein Kommis Wöllmer, der von Wernikewitz den Hauptteil der gestohlenen Sachen erhalten hat; man fand bei ihm sieben Kilo eingeschmolzenes Gold und eine silberne Lyra.

20 Mann ertrunken.

Bei dem heftigen Sturm ist ein großes Segelschiff auf der Höhe von Anglesey untergegangen. 20 Mann der Besatzung sind ertrunken. Der Name des Schiffes ist noch unbekannt.

Das Erdbeben-Unglück in Italien.

Der Wiederaufbau der zerstörten Städte Messina, Reggio usw., mit dem sich die italienische Volksvertretung und die Regierung einverstanden erklärt haben, kann in jedem Fall erst in 9—12 Monaten beginnen, wenn die noch unter den Trümmern liegenden Leichen und Körperteile verwest sein werden, was mit Hilfe des aufgeschütteten Kalkes ja in diesem Zeitraum bewerkstelligt sein wird. Ueber den Kostenpunkt wird allerdings eine viel genauere Rechnung aufgestellt werden müssen als bisher geschehen ist. Aus den Ruinen von Messina sollen nun wirklich alle Menschen fortgebracht sein, vorausgesetzt, daß sie nicht wiederkommen, wie es schon wiederholt geschehen ist.

Die Zänkerei über den anfänglich mangelnden Hilfsdienst geht munter weiter. Jetzt beschuldigt sogar ein Eisenbahntelegraphist unter voller Namensnennung die italienischen Schiffs-Kommandanten, die direkte Depeschen-Vermittlung versäumt zu haben. Dadurch sind 36 Stunden, die wichtigsten für die Rettung, versäumt worden. Aehnlich haben die nach Catania geflüchteten Bewohner von Messina gesagt. Sie warfen der Regierung Geiz vor und verlangen größere Fürsorge. Die sizilianischen Städte, die Flüchtlinge und Kranke aufgenommen haben, stellen auch bereits Geldforderungen, obwohl sie während der eigentlichen Unglückstage sich so gut wie gar nicht rührten. Ueberhaupt ist die private Opferwilligkeit in Italien nicht eben imposant, alles sollen der Staat und das Ausland leisten.

Am schlimmsten steht es noch in den kleinen kalabrischen Orten, um die man sich am wenigsten bekümmerte, da Messina und Reggio die weiteste Aufmerksamkeit auf sich lenkten. Unsummen von Papiergeld muß in Messina verloren sein, denn es ist fast nur Metallgeld ermittelt. Und doch ist in Sizilien viel mehr Papier wie Metall im Umlauf. Die Landbevölkerung, die zu Haus blieb, ist wieder in die alte Apathie zurückgefallen, sie wird vom Hunger und von der Furcht vor neuen Erdstößen regiert.

Aus den Berichten aus den Schreckenstagen ist noch zu erwähnen, daß in Pellaro die Wellen über die Häuser hinweggingen und hunderte von Menschen mitnahmen, die nachher von den Wogen zum Teil wieder ans Land gespült wurden. Auch in den Zweigen der Bäume blieben Menschen hängen, die bald darauf von Raben umschwärmt wurden.

Eine Anzahl Messinaer Kaufleute haben ihre Geschäfte in Catania von Neuem eröffnet. Durch ein königliches Dekret ist für Messina und Kalabrien ein sechsmonatliches Wechsel-Moratorium gewährt worden. Catania ist aber nicht einbegriffen, es herrscht deshalb dort eine arge Depression. Da die ganzen Zahlungen aus Messina ausstehen, kann die Geschäftswelt in Catania zur Zeit ihren Verpflichtungen ebenfalls nicht gerecht werden.

In Paris erheben Zeitungen ihre Stimmen, der Königin von Italien das Großkreuz der Ehrenlegion in Anerkennung ihres Heldenmutes in den Erdbebentagen zu verleihen.

Theater-Spielplan.

Stadttheater Dortmund.

Dienstag, 12. Jan., 7,30 Uhr: Der Bajazzo. Oper in 2 Aufzügen und 1 Prolog von R. Leonvacallo. Hierauf: Cavalleria Rusticana. Oper in 1 Aufzug von Pietro Mascagni.

Städt. Schauspielhaus, Hagen.

Dienstag, 12. Jan., 8 Uhr: Nachtasyl. Szenen aus der Tiefe in 4 Akten von M. Gorki.

Stadttheater Barmen.

Dienstag, 12. Jan., 8 Uhr: Der Hüttenbesitzer. Schauspiel in 4 Akten von G. Ohnet.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte.

12. Januar: Nebel, trübe, feucht, Niederschläge, milde.
13. Januar: Milde, bedeckt, Nebel, feucht.
14. Jan.: Nebel, wolkig, feucht, milde.
15. Jan.: Nebel, bewölkt, nahe Null, windig.
16. Jan.: Feucht, Nebel, windig, milde, Niederschläge.

Oeffentliche Zustellung.

Der Rechtsanwalt Justizrat Backhausen in Schwerte klagt gegen den Arbeiter Otto Kratzert, früher in Schwerte wohnhaft, jetzt unbekannten Aufenthalts, unter der Behauptung, daß ihn der Beklagte im Februar 1907 beauftragt habe, ihm sein elterliches Erbteil von etwa 3000 Mark zu beschaffen, daß ihm für teilweise Erledigung dieses Auftrages der Beklagte an Gebühren und Auslagen 52,95 Mark schulde, mit dem Antrage, den Beklagten kostenpflichtig durch ein für vorläufig vollstreckbar zu erklärendes Erkenntnis zu verurteilen, an Kläger Mark 52,95 nebst 4 Prozent Zinsen seit dem 1. August 1908 zu zahlen.

Der Kläger ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreites vor das Königliche Amtsgericht in Schwerte auf

Donnerstag, den 4. März 1909
— vormittags 10 Uhr. —

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Schwerte, den 6. Januar 1909.

Der Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.
185

Entscheidend ist,

daß Kathreiners Malzkaffee als wohlschmeckendes und bekömmliches Familien-Getränk nicht nur angepriesen wird, sondern sich seit fast 20 Jahren vorzüglich bewährt hat.

Man hüte sich vor Nachahmungen! — Nur echt in geschlossenen Paketen mit Bild und Namenszug des Pfarrers Kneipp und der Firma Kathreiners Malzkaffee-Fabriken.

183

1 Zweitmädchen
für sofort.
179 **Frau Dr. Emmerich.**

Untere Etage
(4 Zimmer, Keller 2c.) im Marx'schen Hause Ostenstr. 24 ist zum 1. April zu vermieten.
Nähere Auskunft erteilt
168 **C. Hohenschwert.**

Eine Wohnung
von 8 Zimmern mit allen Bequemlichkeiten im ganzen oder geteilt zu vermieten. 33
Näheres **Ostbergerstr. 12.**

2 freundliche, große, neu tapezierte
Zimmer
I. Etage, sof. od. später zu verm.
Rademacher, Oberpostschaffner, Hagenerstraße 108. 59

Schöne Wohnung
von 2 Zimmern per März oder April zu vermieten. 133
Poststraße 4.

Faselschweine
hat preiswürdig abzugeben
Schwarzelühr
189 **Holzen.**

Eine Wohnung
von 3 Zimmern mit Zubehör an eine ruhige Familie zum 1. April zu vermieten. 120
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung.

Parterre-Wohnung 150
drei durchgehende Räume nebst Zubehör und Garten an ruhige Leute zum 1. Ap. zu verm. **A. Kißler** Wilhelmstr. 4. 1. Stock Auskunft.

P. P.
Bitte schicken Sie mir 2 Dosen Ihrer Rino-Salbe à Mk. 1.—, da ich sie für jemand notwendig brauche, sie wirkte bei allen, bei denen ich sie gegen Beinleiden oder Hautausschläge anwendete, vorzüglich, sie ist mir unentbehrlich.
In aller Hochachtung
Schwester **Sales.**
A., Waffenhaus, den 11./2. 06.
Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beinleiden, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.— und Mk. 2.— in den Apotheken vorrätig; sie ist aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot u. Fa. Schubert & Co., Weinböhla, Sa. Nachahmungen weise man zurück.

Malz-Extract-Bier
(Kraftbier) reich an Extractgehalt 6¾ %, arm an Alkohol 1 %,
sowie
Merklinghäuser Kornbranntwein
empfiehlt
Carl Raffin
Gasthof „Zur Helle".

Fahnen,
2640 **Reinecke, Hannover.**

Bei Drüsen, Scropheln, englischer Krankheit, Blutarmut, Hautausschlag, Hals- und Lungenkrankheit, Husten, zur Stärkung scrophulöser, blutarmer, schwächlicher, in der Entwicklung und beim Lernen zurückbleibender Kinder, empfehle eine Kur mit meinem beliebten
Lahusen's Lebertran „Jodella", 5095
Der beste und wirksamste Lebertran. Leicht zu nehmen und zu vertragen. Nur echt in Originalpackung Preis Mk. 2.30 und 4.60 und mit dem Namen „JODELLA".
Alleiniger Fabrikant
Apotheker **Wilh. Lahusen, Bremen.** Immer frisch zu haben in Schwerte-Adler-Apotheke und Neue Apotheke.

Schöne freundliche 6145
Wohnung
(im Mittelpunkt der Stadt) von 4 großen Zimmern, I. Etage, im bürgerl. Privathause an ordentliche Leute zum 1. April oder früher zu vermieten.
Wo sagt die Expedition der Schwerter Zeitung.

Suche zum 1. April eine 69
Wohnung
von 2—3 Zimmern mit Stallung.
Näheres zu erfr. in der Geschäftsst. der „Schwerter Zeitung."



= Natura =
feinste Süssrahmmargarine
bester Ersatz für
Landbutter
45 empfiehlt
Carl Trog

Abgeschlossene Etage
von 4 Zimmern per 1. April an ruhige Leute zu vermieten. 176
Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung.

Großer Verkauf.

Am Mittwoch, den 13. d. Mts., vormittags 10 Uhr, versteigere ich im Gasthaf Rath, hier, gegen Barzahlung:

1 Pianino mit Bank, 1 Vertikow, 1 rotes Plüschsofa, 1 Ausziehe- u. andere Tische, mehrere Salonstühle, 1 Diplomatenschreibtisch, 1 Aktenschrank, 1 Kleiderschrank, 1 Glasschrank, 1 Bett, 1 Nähmaschine, 1 Wring- u. Waschmaschine, 1 Aquarium mit Springvorrichtung, 1 Kommode, 1 Schleifstein mit Kugellager usw. 178

Die Gegenstände sind gebraucht, aber noch gut erhalten und können 1 Stunde vor dem Termine besichtigt werden.

Schulte, Auktionator.

Die Beleidigung, die ich gegen den Landwirt H. Große Nauft ausgesagt **haben soll,** nehme ich als unwahr zurück 170
H. Schaefer, Ostberge.

Schwerter Zeitung
Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.
41. Jahrgang. ○ Erste und älteste Tagesorgan des Kreises. ○ Haupt-Annoncenblatt!

Unterhaltungs-Beilage zu Nr. 9. Dienstag, den 12. Januar 1909.

Salmon war ganz anderer Art, war wankelmütig wie ein Windstoß, wußte nicht, was er wollte, und hatte am Schluß nicht mehr wie am Anfang. Und so kam es schließlich, daß Salmon Tagelöhner bei Hemming wurde und sein sorgloses Leben seinen Gaben verdankte.

Wenn der Winterabend zu Hause aber zu lang wird, so erinnert Hemming sich noch bisweilen der Begegnung draußen auf dem Eise, erinnert sich, wie die Vernunft ihn verlassen wollte, wie die Nacht hereinbrach und wie der Strom murmelnd und dunkel zwischen den Eismassen dahinfloß und flehte und um Salmons Leben bat, und wieder von seiner, Hemmings Stärke und des anderen Schwäche und seiner eigenen murmelnden Stille in die Ohren sang.

„Ein einziger Griff von deiner Hand und es ist geschehen, und ich bin tief und strömend, verberge ihn unter dem Eise und führe ihn in andere Gegenden, und dann ist das Mädchen dein!", hatte er geflüstert, so leise geflüstert, daß kein anderer es hörte. Und deshalb war er gelaufen, gelaufen, als wenn es das Leben kostete, während die Worte des Stromes in seinem Ohr immer und immer widerhallten.

Daran denkt Hemming, wenn der Abend lang wird, und deshalb gibt er Salmon, was er ihm geben kann, und ist wie ein Vater zu ihm und seiner Familie. Denn er vergißt nicht, daß er ihm einen Augenblick in Gedanken nach seinem Leben getrachtet hat.

Aber Salmon ahnt nicht, daß die Stunde, als er mit Entsetzen dem Zorn des Riesen auf dem Eise begegnete, und der Strom flehte und um sein Leben bat, daß diese Stunde ihm zum Segen wurde.



Alte Sarkophage in Ravenna. Bei den Wiederherstellungsarbeiten an der Kirche von San Vittore in Ravenna wurden zwei alte Marmorsarkophage entdeckt, von denen der eine aus dem 8. oder 9. Jahrhundert stammt, während der andere, interessantere, ein römischer Sarkophag ist, vermutlich aus dem 3. Jahrhundert unserer Zeitrechnung. Er gehörte ursprünglich einer Person, von der merkwürdige Darstellungen erhalten sind, wurde später aber von der Familie Sosia in Gebrauch genommen, die auch durch andere Inschriften bekannt ist. Zahlreiche griechische und lateinische Inschriften bedecken den Sarkophag. Die Inschriften wie die Darstellungen zeigen, daß es sich um einen Fund von höchster Bedeutung handelt.

Gestern und Heute.

Der „unerfättliche" Victor Hugo. Als zu Victor Hugos größter Glanzzeit die Verleger und Bühnenleiter sich um die Werke des Gefeierten förmlich rissen, genierte der Dichter sich nicht, manchmal tyrannische Bedingungen zu stellen, und ob ein Theaterdirektor seinetwegen in Geldnöte kam, war dem großen Manne ziemlich gleichgültig. Als er Harel das Manuskript der „Maria Tudor" übergab, meinte der Theatermann zweifelnd, ob er auch genügend bedeutende Darsteller habe. „O, mit einem guten Ensemble bin ich zufrieden," meinte Hugo beruhigend. „Und die Dekorationen?" „Die werden wir im Magazin schon aussuchen," zerstreute der Dichter des Direktors Bedenken. Doch die erste Leseprobe kam. „Herr Gott," rief Victor Hugo, „wie müßte diese Rolle Frédérick liegen!" Am nächsten Morgen engagierte Harel Frédérick. „Danke schön," sagte Hugo, „aber die anderen werden sich neben ihm sehr blaß ausnehmen." Und man engagierte auch noch Bocage und Ladvoy. „Aber nun," sagte der Dichter, „da Sie so große Opfer gebracht haben, brauche ich auch noch neue Dekorationen, oder ich ziehe mein Stück zurück." „Wie? — und alle Engagements, die ich abgeschlossen?" „Entweder — oder." Und Victor Hugo bekam seine neuen Dekorationen. Aber noch war der Gefeierte nicht zufrieden. Und zu guter Letzt mußten selbst die Logentapeten durch andere ersetzt werden, da die Farbe der alten angeblich mit dem Zeitalter der Handlung nicht zusammenklang. . . .



Der Klub der Schweigsamen. Es existiert in Ansonia im Staate Connecticut ein Klub der Schweigsamen, der seine höchste Aufgabe in der Pflege des Stillschweigens und der Wortkargheit erblickt. Seltsamerweise sind die Mitglieder dieses Klubs alle Frauen und zwar verheiratete Frauen, die den höchsten Gesellschaftskreisen angehören. Ihre Ehegatten sind zum größten Teil Advokaten, Richter, Aerzte und Politiker, und sie billigen nicht nur die Bedingungen, die der Klub seinen Mitgliedern auferlegt, sondern sie weihen sich selbst mit Inbrunst der Pflege des heiligen Schweigens und preisen die Mitgliedschaft ihrer Frauen als die sicherste Gewähr vollkommenen Ehefriedens. Die Statuten des Klubs umfassen folgende Verordnungen: Keine überflüssige Rede halten, nicht diskutieren, das Lächeln der Entgegnung vorziehen, wenn man nicht anders kann als zu erwidern, in möglichst kurzen Sätzen sprechen, alle Gespräche auf das äußerste Minimum einschränken. Die Klubdamen, die solche fanatischen Anhängerinnen der einst von den Lakoniern geübten Redeweise sind, antworten auf alle Einwände, die man gegen ihr seltsames Gelöbnis erhebt, nur mit jenem Lächeln, das in ihren Statuten vorgeschrieben ist. Durch das Stillschweigen, das sie sich auferlegen, wird einmal ihre Stimme sehr gesonnt und bewahrt einen wohllautenden Klang, dann aber legen sie auch, wenn sie einmal sprechen, durch die präzise und klare Form ihrer Worte jeden in Erstaunen, der sonst bei den Frauen Weitschweifigkeit und Unklarheit gewohnt ist. So erwirbt man sich durch die Maximen des Klubs auf die schnellste Weise den Ruf einer klugen und energischen Frau. Von Ansonia aus hat der Klub der Schweigsamen bereits einen Zweigverein in Neuyork gegründet, der zu seinen Mitgliedern auch die Millionärinnen Mrs. Reginald, Vanderbilt und Miß Gladys Deacon zählt.

Humor.

Das richtige Wort. Der junge Mann war zu „ihrem" Vater gegangen und wollte um sie anhalten. Der Alte, der sehr kurz angebunden war, empfing ihn mit der Frage: „Na, was wollen Sie? Schießen Sie los! Sie wissen, ich bin ein Mann von wenig Worten."

„Das tut nichts," versetzte der Freier ruhig, „meinethalben brauchen Sie nur ein Wort zu sagen, wenn's das richtige ist."

Er bekam das Mädchen.

Auflösung des Rebus aus voriger Nummer:
Wer seinen Zorn bezwingt, hat einen Feind besiegt.

Im Zuge der Not.

Roman von C. Dressel.

(22. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

In den Baumkronen fauchte ein wildes Getose, zitternde Klagelaute schienen die erschreckten Dryaden zu wimmern.

„Es kommt," sagte Vollrad kurz mit besorgtem Blick auf seine Begleiterin, die er letzthin beinahe vergessen gehabt.

Sie nickte ruhig. „Trab, dann haben wir in zehn Minuten die Försterei erreicht. Furcht habe ich nicht, aber das Naßwerden ist kein Plaisir, wenn man nicht gleich die Kleider wechseln kann."

Sie brausten dahin wie die wilde Jagd. Die Gäule, den Stallschutz witternd, bedurften keines Ansporns, der Instinkt beflügelte sie.

Blitze zuckten, der Donner knatterte, aber noch fiel der Regen nicht.

„Um so böser," meinte Vollrad, „trockene Gewitter sind die gefährlichsten."

Jella hob nur die Schultern und stürmte weiter, das zitternde Roß fest in der Hand.

Dämonisch schön sah sie aus mit ihrem furchtlosen energischen Gesicht, in dem ein seltsamer Fanatismus lohte, der in ihr rief: „Was tut's denn. Trifft mich der Blitz, nur zu — ich habe in dieser Stunde gelebt — es ist genug."

Doch die Blitze züngelten vorbei und der in vielfachem Echo unheimlich widerhallende Donner erschütterte nur die Nerven. Es geschah ihnen nichts, und nun war die Försterei erreicht.

Als sie abstiegen, fielen die ersten Tropfen, groß wie Markstücke. Gleich danach aber rauschte ein förmlicher Wolkenbruch hernieder.

„Schadet nichts," lächelte Jella, „wir sind unter Dach und warten das Wetter einfach ab."

Die Försterei hatte Wirtschaftsbetrieb und gute Stallungen, in denen die Pferde wohl versorgt waren, und Jella ließ es sich zudem nicht nehmen, das Abreiben der erhitzten Gäule zu überwachen. Dann erst suchte sie mit ihrem Genossen ein kleineres Privatzimmer auf, wo es sich gemütlicher saß als in dem auf Massengäste eingerichteten Saal.

Große Küche führte das ländliche Haus nicht, aber ein einfaches warmes Frühstück konnten sie haben und dazu ein Münchener Originalbräu, das sie heißen Getränken vorzogen.

Wohl mundete es nach dem weiten Ritt, nur die geistige Elastizität wollte mit der körperlichen Kräftigung nicht recht Schritt halten, schien vielmehr zu erschlaffen.

Die Frau zum mindesten verlor zusehends die frohselige Stimmung und verfiel in eine finstere Melancholie, die auch Vollrad zu drücken begann.

„Sie ist ermüdet," dachte er, „oder diese Gewitterluft schlägt ihr auf die Nerven. Es gibt ja Menschen, die sehr davon beeinflußt werden, und die schöne Frau ist nur ein Bündel Nerven, das weiß ich längst." Er machte vergebliche Versuche, eine leichte Unterhaltung in Fluß zu bringen, und ging endlich, nach den Pferden zu sehen und das Wetter zu begutachten.

Das war böse genug. Das Gewitter grollte freilich schon im Abzuge, aber aus dem wolkenbruchartigen Guß, der in strömenden Rinnsalen auf den Wegen stand, hatte sich mittlerweile ein stetiger Landregen entwickelt, dessen Ende nicht abzusehen war.

„Warten wir's dennoch eine Weile ab," sagte Jella müde. „Durch diese Sintflut kann man nicht reiten."

„Ich werde einen Wagen für Sie requirieren, gnädige Frau, und bringe die Pferde später zurück," schlug Vollrad vor.

Sie schüttelte den Kopf. „Das könnte lange dauern, Sie wissen ja nicht Bescheid in der Gegend. Ich mag auch nicht derweil allein bleiben."

Ein nervöser Schauer rann ihr durch die Adern.

„Nein, gehen Sie nicht fort, Klüven. Sie müssen hier schon mit mir aushalten. Wird's wirklich ein Dauerregen, kommt mein Mann hoffentlich auf den Gedanken, den Wagen nachzuschicken. Er weiß ja die Richtung, da ist das Finden nicht allzu schwer. Also abwarten. Inzwischen bestellen Sie, bitte, starken Kaffee, der wird unsere verklammten Geister ein bißchen anregen. Auch ein kleines Holzfeuer könnte nicht schaden, ich finde es jetzt abscheulich kühl. Da verlasse sich einer auf den April. Ohne Launen geht's nun mal nicht bei ihm ab."

„Bei schönen Frauen auch nicht." sagte sich Vollrad, während er ihrem Wunsch nachkam.

Guter Kaffee wurde gebracht, das Feuer prasselte im eisernen Deschen, das schnell angenehme Wärme aushauchte, und so ließ es sich wirklich freundlicher an, zumal Frau Jella gnädig bemerkte: „Sie dürfen gern rauchen, Klüven."

Er ließ sich das nicht zweimal sagen und brannte mit Vergnügen die Zigarre an, die freilich keine Henry Clay mehr war, sondern ein bescheidenes Fünfzehn-Pfennig-Stück. Wie an manche andere Inferiorität, hatte er sich im Lauf der Zeit auch an diese geringere Sorte gewöhnt. Es ging. Wahrhaftig, es ging auch so. Es gab schlechtere Zigarren und mißlichere Dinge, als sie ihm noch vergönnt waren.

Während er den figurenreichen Rauchwölkchen versonnen nachsah, fragte Jella unvermittelt:

„Sie haben eine Schwester, nicht wahr?"

Da wurde er beredt. Nicht genug konnte er der ruhigen Barbara gute und hohe Eigenschaften rühmen, ihre Anspruchslosigkeit und Geduld, ihr warmes, schlichtes Gemüt und echtes Christentum. Und er verschwieg auch nicht, daß ihm gerade auf den Ruinen seines Vaterhauses das Glück selbstloser Schwesterliebe erblüht sei.

Ihre matten Augen belebten sich. „Einen Menschen zu haben, der mit uns fühlt, denkt, sorgt — wie schön das ist. Ich beneide Sie um diese Schwester, Klüven."

„Sie haben einen lieben Bruder, gnädige Frau."

„Gewiß. Lothar ist ein prächtiger Mensch, aber ich habe doch weniger einen Halt an ihm, als daß ich ihm, sozusagen, ein gutes Mütterchen bin. Er lebt eben sein eigenes Leben, und heiratet er, was alle Tage geschehen mag, wird ihm natürlich die Frau die Nächste sein. Da haben Sie doch wohl mehr an Ihrer Schwester, die nicht mehr an das Heiraten denkt, wie Sie sagen. Ich aber bin sehr, sehr einsam," schloß sie traurig, und so leise sprach sie, als gestände sie das nur sich selber.

Und als er stumm blieb, weil er wirklich nichts zu sagen wußte darauf und von banalen Redensarten auch nichts hielt, sprach sie gleich leise weiter: „Mein Mann, so gut er ist, konnte mir seinen Jahren, seinen Anschauungen nach niemals der traute Herzgesell sein, wie es das kleine alte Minnelied so innig bezeichnet. Ich wurde ja so blutjung verheiratet und sah in dem bedeutend älteren Mann immer eher den Berater und Schützer als den gleichgesinnten Gatten. Dann seine ihn völlig hinnehmende geschäftliche Tätigkeit, sie ließ mich so viel allein, und tut es noch heut."

„Das Kind?" murmelte Vollrad.

Ein wehmütiges Lächeln zog um ihren Mund.

„Kommen auch Sie mir mit dem Allerweltstrost? O ja, ich habe ihn lieb, meinen wilden schönen Jungen. Wie hätte ich sie denn ertragen ohne ihn, die kalte gleißende Leere. Meinen Sie aber, ein so junges Kind sei die einzig wahre und fördernde Gesellschaft für eine warmherzige Frauenseele? Ich sehnte mich auch neben meinem kleinen Harald nach gleichaltrigen Gefährten. Und diese immer wachsende Sehnsucht verlangt das Ihre, ich — ich —"

Sie brach ab. Ihre Augen irrten wie in bangem Suchen über Vollrads Gesicht und fanden doch nur höfliche, oder vielleicht höchstenfalls menschliche Anteilnahme, aber nicht das Verständnis, das ihrer schmerzlichen Sehnsucht entgegengekommen wäre.

Sie atmete tief und schwer.

Eine Pause entstand, in der Vollrad auf die singenden Flammen des Ofenfeuers lauschte, Jella aber auf den hämmernden Schlag ihres Herzens, den sie vergebens zu beruhigen strebte.

Endlich sagte sie anscheinend gelassener: „Da habe ich mir oft eine Schwester gewünscht, und weil sie nun mal nicht da ist, die mir blutsverwandte, soll es die wahlverwandte sein. Ich habe an Annelise Overlach gedacht. Vielleicht, ja vielleicht finde ich in ihr die Schwesterseele."

Da kam tiefere Bewegung in Vollrads Züge.

Ob er es achthatte, daß sein konventionelles Gesicht plötzlich Feuer und Flamme war, daß er sich lauschend vorneigte, um mehr zu hören von Jella Brügges Sympathie für die liebreizende Annelise?

Jella gewahrte es, und in ihre auflodernde Eifersucht mischte sich ein dämonisches Gelüst. Mit lauerndem Blick in seine gespannten Augen fuhr sie bedeutsam fort: „Wie bald aber werde ich sie wieder hergeben müssen, denn auch Lothar liebt sie. Eines Tages wird er sie mir nehmen, und ich werde einsam sein wie zuvor."

Was ging ihn das an? Sein Herz wurde hart gegen die Frau, die ihn verwundete. Aber die eigene Qual verzehrte ihn, drängte ihm die fiebernde Frage über die Lippen: „Und Fräulein Overlach, sie liebt den Baron?"

„Ich denke es. Ja sicher. Sie haben so viel miteinander verkehrt in Berlin, und Lothar hat mir längst seine Neigung für Annelise gebeichtet. Vorläufig freilich sitzt er mit kleinem Gehalt in Insterburg. Was tut das, — er wird aufrücken. Und währt das überlange, nun, so wird sich anderweitige Möglichkeit finden, diese beiden herrlich füreinander passenden Menschen zu vereinen, ehe ihre schönsten Jugendtage dahin sind. Ja, ich habe mein Herz an diese Verbindung gesetzt, und ob ich selber dadurch verliere, ich werde alles tun, aus meiner lieben jungen Schwester eine frohe Braut zu machen."

Vollrad hatte wie auf glühendem Rost gesessen bei dieser Eröffnung, nun sprang er auf, kreideweiß im Gesicht. „Pardon, gnädige Frau, ich höre die Stute wiehern, da scheint etwas nicht in Ordnung," und schon war er hinaus mit raschen heftigen Schritten.

Er hatte die Empfindung, als prasselten Steine über ihn nieder in dem Moment, wo ihm das stolze schöne Luftschloß einstürzte, in dem Seligkeit wohnen sollte und nun Verzweiflung auf zerfallenen Trümmern klagte. Die Enge des Zimmers beklemmte ihn bis zur Atemnot. Aber statt in den Stall lief er wie sinnlos in den Regen hinaus, in denselben Wald, an dessen sonnigem Lenzgeprange er vor kurzem noch die Maienhoffnungen seines seligen Herzens gemessen, die nun ebenso vernichtet waren, wie das vom Gewittersturm zerschlagene, in Kälte und Nässe zitternde Frühlingsgrün. O Sonne, wo bist du blieben! — — —

Dann wieder lachte er hart auf. Narr, der er war. Hatte er ernstlich vermeint, solch ein liebes reizendes Mädel werde getrost darauf harren, daß ihm eines fernen Tages der arme Schlucker das karge Stückchen Brot biete? Das Herz mit seiner randvollen Liebe, zählt denn das? Und rechnet man damit, wenn man nichts Positives darüber weiß? Bewahre, da wendet man sich doch lieber dem hübschen ansehnlichen Aristokraten zu, der Rang und Titel hat und ein reputierlicher Mann ist ohne eine wilde Vergangenheit. Wer sehnte sich nicht nach Luft und Sonne aus der dunklen Enge hinaus? Durfte er ihren verlangenden Händen wehren, er, der ihr nichts, aber auch gar nichts zur Entschädigung zu bieten hatte?

O das Geld, das miserable Geld, das dennoch eine so gebietende Lebensmacht verkörpert! Er hatte sie gedankenlos aus der Hand gleiten lassen. Ein kleiner Bruchteil von dem, was er ehedem wie Spreu verschleudert, und er wäre längst dem Baron zuvorgekommen mit seinem Erstlingsrecht. O die Not, die einengende, glücktötende Not! In diesen Augenblicken wilden Aufruhrs wußte er nichts mehr von ihrer erzieherischen Kraft, ihrer moralischen Gewalt zu sittlicher Erhebung und energischer Strebsamkeit, noch ihrem fördernden Fortschrittsdrang, da empfand er lediglich die soziale Erniedrigung, in die sie ihn hinabgezwungen.

Des Lebens Krone, dort hing sie im Bereich der sehnenden Blicke, aber die gefesselten Arme durften nicht nach ihr greifen, mußten es geschehen lassen, daß ein Freier sie sich jauchzend auf das stolz getragene Haupt drückte. — — —

So lief er wie gehetzt durch den ächzenden regengepeitschten Wald, und als er endlich ins Haus zurückkehrte, rieselte das kalte Naß auch an ihm in Strömen hinunter, und er hatte dessen gar nicht achtgehabt.

Jella schalt erschrocken: „Wie unbesonnen! Wo sind Sie nur gewesen? Sie werden sich schön erkälten."

(Fortsetzung folgt.)

Denkspruch.

Das sind die schönsten Lieder,
Für die kein Wort genügt,
Um deren zarte Glieder
Kein Reimgewand sich fügt:
Die tief in uns erklingen
Und still in uns verweh'n,
Und doch zu denen dringen,
Die liebend uns versteh'n.

Sturm.

Der Riese.

Von Hjalmar Höglund.
Autorisierte Uebersetzung aus dem Schwedischen.

(Nachdruck verboten.)

Ich kenne einen Strom, der breit und mächtig durch das Land rinnt, und über dem Strom eine lange Brücke, und an dem einen Ende der Brücke eine Brückenwache, die von den Fuhrwerken und Fußgängern den Brückenzoll erhebt.

Ein Stückchen oberhalb der Brücke ist die Strömung reißend. Sie kommt zwar nicht in einem wild schäumenden Fall, der Strom braust aber an seinen schräg emporsteigenden Ufern dahin, brodelt und spritzt wie das kochende Wasser in einem Kessel, flüstert und murmelt, ein eigenartiges Murmeln, und jagt und wird in ewiger Unruhe aufgerührt. Dort setzt sich das Eis nie anders als in den stillen Buchten, aber in der Mitte des Stromes ist das Wasser immer offen, dunkel und murmelnd, dunkel wie ein Abgrund zwischen den mit hohem Schnee bedeckten Eisflächen an beiden Seiten.

Nur wenn es entsetzlich kalt ist und das Quecksilber in der Thermometerröhre gefriert, nur dann friert der Strom zu, das heißt nicht der Strom selbst, sondern sein Spritzwasser, und die Nebel, die darüber stehen, frieren zu einem Bogen über dem murmelnden Strom zusammen und wölben sich wie ein Hügel über einem zur Ruhe bestatteten Wikinger, der beständig drinnen im Hügel spukt.

An dieser Stelle ist das Ufer hoch und steil, und wenn man an ihm emporsteigt, trifft man dort oben eine weitgestreckte Hochebene, die sich in der Ferne im Walde verliert. Auf der Ebene liegt ein langer rotgemalter Hof und auf dem Hofe wohnt der Riese.

Die Leute nennen ihn seiner ungewöhnlichen Körperkräfte und der in seinen Gliedern steckenden Bärenstärke wegen den Riesen. Nur wenige wissen, daß sich in ihm auch ein Riesenwille verbirgt, daß seine Seele ebenso gewaltig wie der Körper gewachsen ist.

Hemming heißt er und unverheiratet ist er, und vielleicht ist der Umstand, daß er keine Frau hat, seine größte Kraftprobe.

Unter seinen Untergebenen hat er auf seinem Hofe auch einen Tagelöhner. Salomon heißt dieser, oder Salmon, wie er gewöhnlich genannt wird. Und niemand kann mehr für seinen Untergebenen sein, als Hemming es für diesen Salmon war. Er teilt mit ihm dies und jenes und steht ihm in allem bei, kurz gesagt, er ist wie ein Vater zu ihm und seiner Familie.

Die Leute sagen, es komme daher, daß er einstmals, als sie noch Mädchen war, in die Frau des Tagelöhners verliebt war. Und Hemming weiß, was sie sagen, läßt sie aber glauben, was sie wollen und ihre Gedanken für sich behalten. Wenn der Winterabend aber drinnen in der Stube lang wird und die Zeitung gelesen ist, so denkt er wohl an die Vergangenheit zurück und läßt das Geschehene sich durch den Kopf gehen, und die Gedanken endigen gewöhnlich damit, daß er Salmon noch einen Dienst tut.

In ihren jungen Jahren waren sie einander beinahe gleichgestellt, diese beiden, Hemming und Salmon, ihre ungleiche Arbeitstüchtigkeit und ihre verschiedene Begabung trennten aber ihre Wege und machten den einen zum Herrn über den andern. Damals haßten sie sich der Liebe wegen, suchten dasselbe Mädchen auf und mieden einander. Und Hemming war stolz und stark wie ein Bär, aber verschlossen und wortkarg, und Salmon war lebhaft und hatte den Mund voller schöner Worte und lustiger Einfälle und mit ihnen gewann er das Mädchen, so daß sie ihn erhörte und Hemming gehen ließ.

Um diese Zeit trafen sie sich eines Tages auf dem Eise, Hemming und Salmon, und dies gerade an der offenen Strömung und zur Zeit der Dämmerung.

„Seid ihr euch jetzt einig?" fragte Hemming. Es war aber nicht der Riese, der fragte. Die Stimme klang weich wie die eines eingeschüchterten Knaben.

„Das geht dich nichts an," antwortete der andere trotzig.

„Wen sollte es denn sonst etwas angehen, wenn nicht mich! Ich will es wissen. Sage mir, seid ihr euch einig?"

„Ja, das sind wir, und danach kannst du dich richten!"

Da fuhr eine dunkle Wolke über Hemmings Antlitz, und seine Stimme nahm einen drohenden Klang an.

„Du bleibst ein Stümper dein Leben lang, Salmon," sagte er. „Du hast keine Willenskraft, keine Unternehmungslust. Deshalb wird auch nie etwas aus dir werden. Glaube mir! Ich sehe nicht zu schwarz, wenn ich sage, daß du einst in die größte Not und das schlimmste Elend kommen wirst. Deshalb ist es besser, wenn du dein Geschick allein trägst, als daß Frau und Kinder mit dir darben. Heirate sie nicht, Salmon! Wenn du sie wirklich liebst, so stürze sie nicht ins Elend! Du bist wankelmütig und wirst sie bald vergessen, so daß das Opfer nicht groß wird."

Und die Drohung war nach und nach gewichen, und es lag eine Bitte in seiner Stimme, und der andere merkte es und fühlte sich stark dem Riesen gegenüber.

„Ja, damit du sie heiraten kannst," lachte er höhnisch.

„Mensch, ich bitte nicht für mich; ich bitte nur für sie! Ich habe, da sie nichts von mir wissen will, bereits entsagt. Jetzt verzichte du auch! Sei ein einziges Mal in deinem Leben groß, Salmon! Heirate sie nicht!"

„Nein, nein, glaube nicht, daß du mich überlisten kannst. Dazu bin ich zu schlau," klang fast höhnisch die Antwort.

Da war es, als verlasse den Riesen der Verstand. Seine Hände ballten sich in wilder Erregung, die Augen funkelten und die Stimme bebte.

„Elender, verstehst du denn kein ehrliches Wort? Begreifst du nicht, daß ich im vollen Ernst spreche?" zischte er und trat mit hocherhobener Hand auf ihn zu, während der andere sich leichenblaß zurückzog. Und niemand sah es. Der Strom rauschte aber murmelnd und dunkel zwischen den Eismassen dahin und finstere Nacht senkte sich auf die Erde.

Da machte er plötzlich Halt, blieb einen Augenblick ganz still stehen, als lausche er, und dann wandte er sich um und eilte dem Ufer zu, eilte, als koste es das Leben, eilte, als werde er vom Bösen verfolgt, eilte, als sei der andere der Riese mit der übermenschlichen Kraft und er selbst der Schwache, und nicht umgekehrt. Und der andere stand wie festgenagelt und starrte ihm nach und glaubte, daß er seinen Verstand verloren habe. Denn daß der Riese auch einen Riesenwillen in sich barg, daß seine Seele ebenso gewaltig wie der Körper war, das verstand Salmon nicht.

Und die Jahre vergingen, viele, lange Jahre schwanden dahin und führten die Früchte der Saaten mit sich.

Hemming kannte die Kunst der Arbeit; er konnte rechnen und sparen und wurde ein wohlhabender Mann.

stürzt ist. Nach dem Einsturz bot die Kirche ein furchtbares Bild dar. Blutlachen bedeckten überall den Erdboden und dazwischen lagen die Leichen der Erschlagenen. Zahlreiche schwer Verletzte werden jedenfalls ihren Wunden erliegen.

Bulgarien rüstet.

Saloniki, 12. Jan. Amtlichen Nachrichten zufolge entfaltet Bulgarien an der Grenze eine regere Tätigkeit und trifft militärische Maßnahmen. Der Kriegsminister ordnete an, die Geschützübungen energisch durchzuführen.

80 Millionen für die Notleidenden in Süditalien.

Rom, 12. Jan. Die Unterstützungssumme, die bis jetzt in Italien zusammengeflossen ist, beträgt rund 80 Millionen Lire. Die Vereinigten Staaten spendeten 18 Millionen, Südamerika 10 Millionen, England 2 Millionen, die Balkanstaaten 900 000, die Schweiz 900 000, Rußland 750 000, Belgien 800 000, Japan 42 000, Deutschland 300 000, die Türkei 200 000, Oesterreich 160 000 (davon 50 000 vom Kaiser und der Rest aus den italienischen Provinzen Oesterreich-Ungarns). In Italien wurden 10 Millionen gesammelt, außer den Summen, die der König und die Mitglieder der Regierung gestiftet haben.

Wunderbare Rettung.

Reggio, 12. Jan. Gestern wurde ein fünfjähriger Knabe aus den Trümmern lebend geborgen. Das Kind befand sich in gutem Gesundheitszustand; es hatte kein Bewußtsein von seiner Lage und scheint keine Erinnerung an die lange Zeit zurückbehalten zu haben, die es unter den Trümmern zugebracht hat.

Neue Verheerungen in Messina.

Messina, 12. Jan. Die Erdstöße in der vorletzten Nacht haben wiederum großen Schaden angerichtet. Ein Teil des Stadens von Messina ist versunken. Das Meer ist an verschiedenen Stellen in die Stadt eingedrungen; stehen gebliebene Mauern sind eingestürzt, Baracken und Zeltlager beschädigt worden. Neue Spalten sind im Boden entstanden, gerade als wollte die Natur zeigen, daß menschliches Leben an diesem Strande ferner unmöglich sei.

Ein neues Bergwerksunglück.

Newyork, 12. Jan. Im Kohlenbergwerk Zeigler im Staate Illinois sind durch eine Explosion 25 Arbeiter getötet worden.

Verantwortlich: Für Politik, Feuilleton und verwandte Gebiete: Hans Schlinzigk; für Lokales, Provinzielles und Inserate: Friedrich Kraas; Druck und Verlag von Carl Braus, sämtlich zu Schwerte.

Danksagung.

Für die so grosse und warme Teilnahme und schönen Kranzspenden, die uns zu dem schmerzlichen Verlust unserer lieben Verschiedenen zu teil wurden, und die schönen Worte des Herrn Pastor Wischnath, die uns ein grosser Trost waren, sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank!

187 **Familie Emil Krummel.**

Bekanntmachung.

Die Entwürfe der Haushalts-Anschläge der Gemeinden des diesseitigen Amtes liegen vom 12. d. Mts. an 14 Tage lang in den Wohnungen der betreffenden Gemeinde-Vorsteher zur Einsicht offen.

Westhofen, den 9. Januar 1909.

193 **Der Amtmann:** v. Daniels.

Bekanntmachung.

Nachdem gegen den genehmigten und gemäß § 7 des Gesetzes, betr. die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen in Städten und ländlichen Ortschaften vom 2. Juli 1875 G. S. S. 561 vier Wochen lang öffentlich ausgelegten Plan über die Baufluchtlinien für den Teil zwischen Bruchstraße, Benninghoferstraße, Gemeinde-Grenze Einwendungen nicht geltend gemacht sind, wird der bezeichnete Plan auf Grund des § 8 des angezogenen Gesetzes mit dem Bemerken hiermit förmlich festgesetzt, daß derselbe im hiesigen Stadtbauamte, Rathausstraße Nr. 9, nochmals **14 Tage** lang zu jedermann Einsicht ausgelegt ist.

Hörde, den 8. Januar 1909.

Der Magistrat:
194 J. A.: Seebacher.

Städtischer Viehhof, Dortmund.

Zum heutigen Schlachtviehmarkte waren aufgetrieben 1059 Stück Großvieh, 2204 Schweine, 479 Kälber, 81 Schafe.

Dortmund, den 11. Januar 1909.

Bezahlt für 100 Pfund Schlachtgewicht:

Ochsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes höchstens 7 Jahre alt	73—75
b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	69—72
c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere	64—68
d) gering genährte jeden Alters	58—63
Bullen:	
a) vollfleischige ausgemästete Bullen bis zu 5 Jahren	68—70
b) vollfleischige jüngere Bullen	64—67
c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	59—63
d) gering genährte	56—58
Rinder und Kühe:	
a) vollfleischige, ausgemästete Rinder höchsten Schlachtwertes	69—71
b) vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	65—68
c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Rinder	58—64
d) mäßig genährte Kühe und Rinder	50—57
Kälber: (für 100 Pfund Lebendgewicht.)	
a) feinste Mast- (Voll-Mast) und beste Saugkälber	55—56
b) mittlere Mast- und gute Saugkälber	50—54
c) geringe Saugkälber und ältere gering genährte (Fresser)	42—49
Schafe:	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	65—70
b) ältere Masthammel	55—64
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	—
Schweine:	
a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren	67
b) fleischige	63—66
c) gering entwickelte, sowie Sauen und Eber	55—62

Tendenz: langsam.

3 Frontzimmer
abgeschl. 1. Etage und 1 Mansardenzimmer sind zum 1 April oder später billig zu vermieten. 195
Hörderstraße 47.

2 hohe geräumige 182
Mansardenzimmer
sofort oder später zu vermieten.
Moltkestraße 15.

Wohnung
von 3 Zimmern per 1 Februar billig zu vermieten. 188
Westenstr 13.

Mehrere Wohnungen
von 2 bis 5 Zimmern mit Stallung in der Nähe des Nickelwerkes zum 1. April zu vermieten. 184
Carl Bremshey, Rosen.

Möbl. Zimmer
zu vermieten.
Hotel Ostermann,
Schwerte.

Achtung!
Verkaufe von jetzt ab das Liter Milch zu 18 Pfg.
Milchhändler D. Bremshey
Hotzen. 197

Der
Zeitungs-Verlags-Anzeiger
Hannover
Königstraße 52
wird allen deutschen
Druckereien, Zeitungs- und Zeitschriften-Verlegern
kostenlos und portofrei zugesandt.
Wirksames Insertionsorgan
Zeilenpreis für Stellengesuche 15 Pf.
Bezugspreis durch die Post 10 Pf. monatlich
Unter Kreuzband von der Geschäftsstelle 5 Pf. die Nummer
Probenummer umsonst

Flechtenkranke
trockene, nasse Schuppenflechten und das so unerträgliche **„Hautjucken"** heile unter Garantie (ohne Berufsstörung) selbst denen, die nirgends Heilung fanden, nach langjährig praktischer Erfahrung. Auf das Herstellungsverfahren wurde mir **Deutsches Reichspatent** Nr. 136323 erteilt. **R. Groppler, St. Marien-Drogerie, Charlottenburg, Kantstraße 97.** 4966

Der Monat Januar

der uns in ein neues Jahr eifrigsten Schaffens und freudigsten Strebens führt,

enthält Tage von ganz besonderer Bedeutung.

Alljährlich, seit der Zeit, wo Grossmütterlein mit peinlicher Sorgfalt, mit emsigem Fleiss **„alles Linnen"** zusammentrug, um die **„Brauttruhe für ihre lieben Enkelkinder"** zu füllen, schon **seit jener Zeit,** nimmt auch die Fa. Biermann u. Heinemann Anteil an diesem besonderen Ereignis des Januar.

Seit Jahrzehnten blickt die Firma auf ihre Erfolge

zurück, die sie zum grossen Teile dem Verkaufe von **allerbesten Leinen- und Weisswaren, Wäsche** und **Ausstener-Artikeln** verdankt, deren sorgfältigste Behandlung den Monat Januar beherrscht . . . . . .

Dem von uns seit langen Jahren verfolgten Ziele soll sich dieser Inventur-Ausverkauf würdig anreihen; darum werden unsere Leistungen jede bisher gezogene Grenze weit überragen; darum ist unser

Montag, den 11. Januar beginnende Inventur-Ausverkauf unbedingt abzuwarten.

190

Biermann & Heinemann.

Westenhellweg 67. DORTMUND. Fernruf 1250.

Theodor Althoff, Dortmund

173

Inventur-Ausverkauf.

In vielen Abteilungen bedeutend herabgesetzte Preise

Saison-Waren zum Teil **bis zur Hälfte** des bish. Preises

Günstige Gelegenheit, anerkannt gute Qualitäten aussergewöhnlich billig einzukaufen.

Leinen- und Baumwoll-Waren

Hemdentuch, 80 cm breit, gut ausgebl. Ware . . . Inventurpreis Meter	24 Pf.
Hemdentuch, 80 cm breit, kräftige Qual., eigene Ausrüstung Inventurpr Meter	32 Pf.
Hemdentuch, 84 cm br., schwere Elsässer Ware für Leibwäsche Inventurpr. Mtr.	45 Pf.
Rohnessel 78 cm breit, kräftige westf. Ware . . Inventurpreis Meter	19 Pf.
Rohnessel, 150 cm breit, kräftige westf. Ware . . . Inventurpreis Meter	38 Pf.
Renforcé, 84 cm breit, feinfädige Qual., für Kinder-Wäsche Inventurpr. Meter	35 Pf.
Renforcé 84 cm breit, prima Els. Ware, für Damen-Wäsche Inventurpr. Mtr.	48 Pf.
Maccotuch, 84 cm br., feinfäd. leicht Gewebe . . Inventurpreis Meter	42 Pf.
Hemdentuch, 160 cm breit, kräft. Qual. für Betttücher Inventurpreis Meter	67 Pf.
Hemdentuch, 160 cm breit, schwere Qual. für Bettwäsche Inventurpreis Meter	88 Pf.
Dowlas, 160 cm br., la. Qual., für Betttücher u. Ueberschlaglaken Inventurpr Mtr.	1.05
Betttuch-Halbleinen, 150 cm br., kräft Qualität . . . Iventurpreis Meter	82 Pf.
Betttuch-Halbleinen, 150 cm br., vorzügl. westfälische Ware Inventurpr. Mtr.	92 Pf.
Betttuch-Halbleinen, 160 cm br., prima Bielefelder Qual. Inventurpreis Meter	1.35
Weisser Bettdamast, 130 cm breit, gute Qualität . . Inventurpreis Meter	75 Pf.
Weisser Bettdamast, 130 cm br., Els. Ware, m. Seidengl. Inventurp. Mtr.	95 Pf.
Weisser Bettdamast 160 cm breit, gute Qualität . . Inventurpreis Meter	82 Pf.
Weisser Bettdamast, 160 cm breit, Els. Ware, m. Seidengl. Inventurpr. Mtr.	95 Pf.
Bordeaux Bettdamast, 160 cm breit, echtfarb Qualität Inventurpr. Meter	90 Pf.
Bordeaux Bettdamast, 160 cm br., prima Els. Ware, m. Seidengl Inventurpr. Mtr.	1.35
Gebl. Cöper-Biber, 70 cm breit, gut gerauhte Ware Inventurpreis Meter	28 Pf.
Gebl. Cöper-Biber, 75 cm breit, kräftige Qualität . . Inventurpreis Meter	38 Pf.
Gebl. Cöper-Biber, 80 cm breit, feine Finettware . Inventurpreis Meter	62 Pf.
Gebl. Pique-Biber, 75 cm breit, für Kinderwäsche Inventurpreis Meter	38 Pf.
Gebl. Pelzpique, 75 cm breit, vorzügl. Qualität . . Inventurpreis Meter	75 Pf.
Ein Posten engl. und Wiener Zephyrs, schöne Muster Inventurpreis Meter	48 Pf.
Ein Posten Schürzendruck, 140 cm br., gute Qualität Inventurpreis Meter	68 Pf.
Ein Posten Schürzen-Siamosen, 140 cm br., gute Water-Qual. Inventurpr. Mtr.	58 Pf.
Ein Posten Kleider-Velours, prima Qual., schöne Muster Inventurpreis Meter	48 Pf.
Ein Posten farbige Moltons, gute Qual., für Hemden . Inventurpreis Meter	38 Pf.
Ein Posten reinwoll. Mousselines, prima Qualität . . Inventurpreis Meter	48 Pf.

Handtücher und Wischtücher

Gerstenkorn-Handtücher, weiss mit roter Jacquard-Kante, 55×70 cm gesäumt und gebändert Inventurpreis Dtz	3.65
Drell-Handtücher, grau mit roter Kante, kräft. halbl. Qualität, 60×70 cm gesäumt u gebänd. Inventurpreis Dtz	4.25
Gerstenkorn-Handtücher, prima Halbl., weiss m. Kante, 60×70 cm gesäumt und gebändert Inventurpreis Dtz	4.50
Gerstenkorn-Handtücher, prima Halbl. weiss, 60×100 cm ges u. gebändert, Inventurpreis Dtz.	6.00
Wischtücher, grau-rot □, Reinleinen 60×60 cm . . Inventurpreis Dtz.	2.90
Wischtücher, weiss, mit roter Inschrift-Kante, Reinleinen, 60×60 cm Inventurpreis Dtz.	3.25
Wischtücher, grau-rot □, Reinleinen, gesäumt und gebändert, 60×75 cm Inventurpreis Dtz.	4.00
Gerstenkorn, 60 cm breit, halbweiss, mit roter Kante Inventurpreis Meter	25 Pf.
Gerstenkorn, 60 cm breit, weis m roter Kante . . . Inventurp eis Meter	32 Pf.
Drell, 60 cm br., weiss m. rot Jaquard-Streifen u. Kante Inventurpreis Meter	38 Pf.
Gerstenkorn, 60 cm breit, weiss, m. bt. Kante, kräftige halbleinene Qualität Irventurpreis Meter	48 Pf.
Jaquard, 60 cm breit, weiss, halbl., Blumenmuster, Inventurpreis Meter	48 Pf.
Gerstenkorn, 60 cm breit, weiss, mit Jacquard Kante, extra schwer Inventurpreis Meter	65 Pf.
Wischtuchgebild, 60 cm breit, weiss rot □, Halbleinen Inventurpreis Meter	38 Pf.

Grosse Posten Schürzen
zu aussergewöhnl. bill. Inventurpr.

Tisch- und Bettwäsche

Damast-Tischtücher, blendend weiss, la Qual. Inventurpreis 110×140 cm cm 130×160 cm	1.75 1.95
Damast-Servietten, blendend weiss, la. Qual., 55×55 cm Inventur-Preis Dtzd.	3.25
Jacquard-Tischtücher, gebl., la Halbl., 130×152 cm Inventurpreis	2.75
Jacquard Servietten, geb. pr. Halbl., 60×60 cm Inventurpreis Dutzend	6.25
Kissenbezüge aus gutem Hemdentuch, mit Ganzgarnlanguette Inventurpreis	90 Pf.
Kissenbezüge aus gutem Hemdentuch, m. Hohlsaum u Glanzgarnl. Inventurpr	1.15
Ein Posten Betttücher aus gut Halbl., 150×225 cm, gesäumt Inventurpreis	1.95
Ein Posten Biber-Betttücher, gute Qual., m. rot. Rand, 140×190 cm Inventurpr	1.15

Ein grosser Posten angestaubter
Tischtücher und Servietten
im Preise bedeutend herabgesetzt.

Ein grosser Posten garnierter
Kissen-Bezüge
bedeutend unter Preis.

Kleiderstoffe

Ein Posten Blousenflanelle, reine Wolle, aparte neue Muster Inventurpr. Meter	95 Pf.
Ein Posten Blousenstoffe, reine Wolle, doppelbr., hellfarb. schöne Streifen und Karos, Wert 1.65—2.40 Inventurpr. Mtr.	1.25
Ein Posten Costümstoffe, reinw. Cheviot-Karo, doppelbreit, aparte Muster. Wert 1.65 bis 2.10 Inventurpreis Meter	1.25
Ein Posten einfarb. Diagonals, reine Wolle, 110 cm breit, marine, grün, braun, schwarz, Wert 1.75 Inventurpreis Meter	95 Pf.
Ein Posten Costümstoffe aparte Plisseestr., 110 cm br., Wert 2.10 Inventurpr. Mtr.	1.95
Ein Posten reinw. Plisseestoffe für Costümröcke, hochap. Muster d. letzt. Saison — Wert 2.75 bis 5.50 — Inventurpreis Meter 2.95, 2.25,	1.75
Ein Posten Elsäss. Costümstoffe reine Wolle, 110 cm breit, schöne Dessins für Jackenkleid, Wert 2.70—3.90, Invpr. Mtr.	2.25
Ein Posten engl. Costümstoffe, f. Schneiderkleider und Röcke, 110—130 cm br., Wert 5.50—8.75, Inventurpreis Meter	3.75

Ganz besonders preiswert!
Ein Posten reinw. elfenbeinfarbige Fantasie-Stoffe, Voiles, Etamines, farb. Wollbatiste, regulärer Wert 2.25 bis 3.00 Inventurpreis Meter **1.25**

Modewaren

Kinder-Lavalliers, moderne Schotten, Inventur-Preis 95, 75,	38 Pf.
Kinder Garnitur., reich m. Spitze garn., Inventurpreis 1.65, 1.45,	1.25
Kinder-Lackgürtel, alle Farben u. Weit. Inventurpreis 90, 70,	60 Pf.
Damen-Selbstbinder, reine Seide . . Inventurpreis 75, 55,	35 Pf.
Ball-Echarpes, Seide, alle Bal farben, Inventurpreis 4.50, 2.90,	1.25
Ball-Fächer, Straussfed. auf Beingestell Inventurpreis 1.75 u	1.25
Damen-Spachtelkragen, für Jacketts u. Blousen, weiss Inventurpreis 1.45 u.	95 Pf.
Gummi-Gürtel, m. gut. Schnalle, la. Qual Inventurpreis	1.95
Reinseid. Cravattenbänder, neue Dessins Inventurpreis Stück	25 Pf.

Confection

Ein Posten engl. Paletots Inventurpreis 14.50, 12.50, 9.50
Ein Posten schwarze Frauenmäntel aus la. reinwollenen Tuchen Inventurpr. 24.50
Ein Posten farb. Frauenmäntel aus reinwoll. Tuch, Inven urpreis 21.50
Ein Posten farb. Velvet-Jackets, vorzügliche Qualität Inven urpreis 14.50
Ein Posten Costüme aus Stoffen in engl. Geschmack Inventurpreis 28.00, 19.50, 12.50
Ein Posten Costümröcke in engl. Geschmack, fussfr. Inventurpr. 9.50, 6.50, 3.50
Ein Posten reinseid. Blousen, gefüttert Inventurpreis 16.50, 12.50, 9.50
Ein P. Damen-Golf-Capes Inventurpr. 4.75

Kinder-Confektion zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Einzelne Modell-Costüme, aparte Ausführungen:

fr. Pr	138.00	110.00	90.00	78.50 42.00
Invtrp.	70.00	55.00	65.00	48.00 28.00

Samt-Jackets und Samt-Mäntel weit unter Preis!
Schwarze Costümröcke weit unter Preis!
Abend-Mäntel weit unter Preis!

Pelzwaren

Echt Nutria, mit 4 echt Fehschweifen, 125 cm lg., Inventurpreis 12.25
Kanin electric m. 6 echten Fehschschweif., 130 cm lg., Inventurpreis 15.00
Echt Iltis mit 4 echten Fehschweifen, 130 cm lg., Inventurpreis 24.25
Echt Bisam electric m. 6 echt Fehschweif., 140 cm lg., Inventurpreis 24.75

Sämtliche Pelzwaren sind im Preise bedeutend ermässigt!

Putz

Damenhut, gros. Matelot-Form, m. Samtband garn., früh. Pr. 4.75 b. 7.50 Invtrpr. 2.75
Damenhut, grosser Taffet-Hut, alle mod. Farben, früh. Pr. 9.50 b. 10.75 Invtrpr. 6.50
Damenhut, reich m. Seide oder Band u. Flügeln garn., früh. Pr. 12.50 b. 19.50 Invtrpr. 9.50
Weisse Hüte, m. Einlass u. Band garn., früh. Pr. 3.90 b. 7.00 Inventurpr. 1.50
Kinder Hüte, marine und rot früh. Pr. 75 Pf. b. 2.90 Inventurpr. 45 Pf.
Rodelmützen, weiss, früherer Preis 95 Pf., Inventurpreis 75 Pf.

Sämtliche garn. Damen-Hüte
ohne Rücksicht auf d. bisherigen Preise:
Serie I 12.50, Serie II 9.50, Serie III 6.50, Serie IV 3.50

Handschuhe, Strümpfe

Gestrickte Damen-Handschuhe, weiss, la. Qualität Inventurpreis 1.60, 1.20,	55 Pf.
Tricot-Damen-Handschuhe, farbig und schwarz, halblang Inventurpr 1.65 und	1.25
Halbhandschuhe, weiss, schöne Blumenmuster, halblang, Inventurpreis	85 Pf.
Echt dänische Handschuhe, halblang, alle Farben Inventurpreis	1.90
Damen-Glace-Handschuhe, echt Ziegenleder, halblang Inventurpreis	3.25
Frauenstrümpfe, schwarz, reine Wolle, 2×2 gestrickt Inventurpreis 1.10 und	88 Pf.
Frauenstrümpfe, schwarz, reine Wolle, 1×1 gestrickt Inventurpreis 1.20 und	95 Pf.
Damenstrümpfe, schwarz, reine Wolle, gewebt Inventurpreis 1.00 und	90 Pf.
Herren-Socken, grau Mescheder, reine Schafwolle Inventurpreis 65 und	48 Pf.
Füsslinge zum Annähen, schwarz und braun, reine Wolle, gewebt Inventurpr.	42 Pf.
Kinder-Gamaschen, alle Farben . . Inventurpreis 75 und	58 Pf.

Damenwäsche

Ein grosser Posten Damenwäsche, bestehend aus Musterstücken und Restbeständen erster Fabrikanten, vorzügliche Stoffe und Ausführungen,
weit unter Preis!

Damenhemden mit reicher Festongarn., Reformschnitt . . Inven urpreis	1.90
Damenhemden, Reform, verschied. Aus-Ausführ., Festons, Einsatz etc Inventurpr.	2.25
Damenhemden, Reform, mit gut. Festons und Ein ätz. . . . Inventurpreis	2.75
Damenhemden, Reform, mit breitem Feston und 3 × Feston-Einsatz Inventurpr.	3.50
Damenhemden, Reform, mit eleg. Festons Feston-Eins u. Band-Durchz. Inventurpr.	4.50
Damen-Nachthemden, Chiffon, m. 4eck. Ausschnitt und gut. Feston Inventurpr.	3.75
Damen-Nachthemden, Chiffon, m. Feston und Einsatz . . . . . Inventurpreis	4.75
Damen-Nachthemden, Chiffon, elegante Madeira-u reiche Feston-Sach Inventurpr	6.75
Damen-Nachthemden, Chiffon, m. elegant. Feston u. Einsatz-Garn . . Inventurpr.	8.75
Damen-Beinkleider, Chiffon, Knie-Façon, m. Feston-Einsatz u. Feston Inventurpr.	2.25
Damen-Beinkleider, Batist mit elegant. Spitzengarn. . . . . Inventurpr.	3.50
Damen-Beinkleider, Chiffon, mit eleg. Feston-Einsatz u Garn . . Inventurpr.	4.25
Weisse Damen-Röcke mit 3 mal Einsatz und Spitze . . . . . Inventurpr.	4.75
Weisse Damen-Röcke, reich garnierte Feston- und Spitzen-Sachen . . Inventurpr.	7.50
Weisse Damenröcke, elegante Feston u. Spitzen-Sachen, reich garn. Inventurpr.	11.50
Damen-Untertaillen, mit breit. Feston, Träger und Band durchzogen Inventurpr.	2.90
Damen-Untertaillen aus reich gest. breit. Feston, Träger u. Rückengarn. m. Band durchzogen . . . . . Inventurpreis	3.75

Ein grosser Posten einzelner **Kinderwäsche** bestehend aus:
gestrickten Erstlings-Jäckchen, Windelhosen, Kinderleibchen, Kinderröckchen, Ueberzieh-Jäckchen, Wagendecken, Taufkleidchen.

Unterzeuge

Normalhemden, gute Qualität, nicht einlaufend Inventurpreis 1.25, 1.10, 95	Pfg.
Normal-Jacken, gute Qual. für Damen- u. Herren Inventurpreis 95 und 58	Pfg.
Damen-Normalhemden, gute Qualität, Inventurpreis	1.45
Damen-Hosen, Normal und gefüttert Inventurpreis	1.20
Gestrickte Damen-Westen, la. Qual. Inventurpreis 2.25 und	1.75
Knaben-Sweaters, gestrickt, alle Grössen Inventurpreis 1.75, 1.45, 95	Pfg.
Herren-Sweater, gestrickt, weiss Inventurpreis 2.75 und	2.45

Hüte und Schirme

Weicher Herrenhut, grau und braun, früh. Preis 1.65 Inventurpreis	1.25
Weicher Herrenhut, breite Form, früh. Preis 3.25, Inventurpreis	2.50
Steifer Herrenhut, schwarz, mod. Form, geschweifter Rand Inventurpreis	2.45
Fantasie-Westen aparte Dessins Serie I 3.75, Serie II 4.25, Serie III	4.75
Damenschirme aus Halbseide, Paragon-Gestell, Naturstöcke Inventurpreis	4.50
Damenschirme la. Surah m. seid. Futteral Inventurpreis	6.00
Damenschirme, reine Seide, mit seid. Futteral, mod. Stöcke Inventurpreis	7.00
Damenschirme, reine Seide, schwarz mit Chiné-Rand, mit seid. Futteral Inventurpr.	9.50

Teppiche — Gardinen

Prima Tapestry-Teppiche

Grösse ca.	190/290	230/315	250/350 cm
Inventurpr.	19.50	31.50	39.00

Prima Velours-Teppiche

Inventurpreis	29.50	42.50 53.00

Brüssel- und Tournay-Velours-Teppiche weit unter Preis!

Handgeknüpf. Smyrna-Teppiche weit unt. Preis.	
Tapestry-Vorlagen, 70/150 cm Inventurpr.	3.90
Chines. Ziegenfelle, grau, weiss u. farbig Inventurpreis 6.50, 3.90, 2.50,	1.90
Engl. Tüll-Gardinen, mod. Muster Inventurpreis Fenster 13.50, 8.25, 5.00,	2.25
Band- u. Spachtel-Gardinen, la. Erbstüll Inventurpreis Fenster 22.50, 12.50,	8.00
Bettdecken, engl. Tüll Inventurpreis 12.75, 7.00, 4.75,	2.00

Rouleaux-Cöper, crème u. weiss

	80 cm	100 cm	130 cm breit
Inventurpr. Mtr.	50 Pf.	60 Pf.	85 Pf.

Rouleaux-Cöper, goldfarbig Inventurpreis Mtr. 55 Pf., 70 Pf., 95 Pf.
Einzel. Fenster angestaubt Gardinen, Stores, Halbstores bedeuten unter Preis.

Beleuchtungskörper u. Gas-Oefen
— zu bedeutend ermässigten Preisen. —

Auslage besonderer Gelegenheitsposten